

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24fl.-Fuss oder 6 M.

Für Frankreich abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für Nord-Amerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1882.

N^o 6 u. 7.

Juni u. Juli.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Beiträge aus dem germanischen Museum zur Geschichte der Bewaffnung im Mittelalter.

XVII.

Eine nicht uninteressante Kriegerfigur tritt uns in der Lendner, die wie ein Kragen auf demselben liegende einem der ältesten bekannten Holzschnitte entgegen, ein Halsberge aus Kettengeflecht erinnern an den Pienzenauer Grabstein (Anz. 1880, Sp. 328).

Fig. 1.

Der Heilige besteht den Kampf ohne Helm. Der Schild hat die Dreieckform des 14. Jahrh. Ein Ausschnitt gestattet das Einlegen der Lanze. Der Schild zeigt das Kreuz des christlichen Ritters, das sich aus dem Schildbeschläge, wie es in der Fig. 4 des vorigen Aufsatzes dargestellt ist, entwickelt hat. Der Speer hat be-



Das Schwert, die Handschuhe, trächtliche Schaftlänge. Das im übrigen ungerüstete Pferd

1881, Sp. 135 und 136). Das Schwert, die Handschuhe, trächtliche Schaftlänge. Das im übrigen ungerüstete Pferd

ist durch eine Rofsstirne von phantastischer Form geschützt.

Dem Ritter jener Zeit stellen wir hier in Fig. 2 noch zwei Knechte zur Seite, die einem größeren Gemälde der ältesten Nürnberger Schule aus der Zeit gegen das Jahr 1400 entnommen und hier in $\frac{1}{6}$ der Originalgröße wiedergegeben sind. Das Bild stellt den Kindermord dar. Die Kriegsknechte stehen vor dem Throne des Herodés, und während der eine derselben noch die Befehle entgegennimmt, ist der andere schon am Werk. Letzterer hat die Beine ganz mit Schienen bedeckt; ein grünes, wol wollenes, bis an die Kniee reichendes Gewand, deckt die übrige Rüstung. Eine wollene Halsberge verbindet sich mit dem Eisenhute, dessen Rand phantastisch ausgeschnitten ist. Die Handschuhe sind die bekannten. Er hat sich mit sehr langem Dolche ohne Parierstange an sein Mordwerk begeben. Der Zweite hat die Beckenhaube mit Halsberge aus Kettengeflecht und einen rothen Waffenrock. Der wichtigste Theil dieser Figur ist jedenfalls die Hellebarte, welche er in der Rechten trägt.

Etwa derselben Zeit, wie das genannte Bild, entstammt ein Holzschnitt der Museumsammlung, eine Auferstehung, bei welcher zwei interessante Kriegsknechte am Grabe Christigelagert sind. Der vordere, ohne Helm liegend, trägt nicht blos Schienen an Armen und Beinen, sondern auch ein Brustblech, während der zweite eine Beckenhaube auf dem Kopfe hat, die mit



Fig. 2.

Fig. 3.



einer Halsberge aus Wolle oder weichem Leder verbunden ist. Er scheint aufser der Haube keine Eisentheile zu tragen. Ob das sichtbare rechte Bein mit weitem, oben umgeschlagenem Stiefel bekleidet ist, oder ob mit weiter, schlotternder Hose, überlassen wir Anderen zu entscheiden. Unsere Abbildung Fig. 3 ist genau in halber Gröfse des Originalholzschnittes ausgeführt.

Eine Kreuzschleppung, ein Holzschnitt, ebenfalls gegen 1400 entstanden, in Fig. 4 in halber Originalgröße wiedergegeben, zeigt unter den Kriegsknechten wieder einen solchen mit jenem phantastischen Aufputze der Achseln, auf welchen wir schon auf Sp. 279 des Jahrganges 1880 aufmerksam gemacht haben, zugleich mit einer geschuppten Kopfbedeckung. Einer der Knechte trägt die wollene Halsberge, ein anderer bereits den im Codex von 1441 allgemeinen Rock aus Eisenreifen den umgehenden Schurz, wie er im Wolkenstein'schen Inventar genannt ist (siehe vorige Nummer), und den Eisenhut. Auch einen Hammer sehen wir in der Hand eines der Knechte.

Vollständigen Anschlufs in der Bewaffnung an jene Figuren von 1441 zeigt ein anderer, den hl. Georg darstellender Holzschnitt unserer Sammlung, der in Fig. 5 in halber Gröfse wiedergegeben ist. Nur der Federbusch auf der Spitze des Visierhelmes ist neu. In seiner vollen Ausbildung haben wir ihn im vorigen Aufsatze beim Grabmale zu Römheld um 1520 gefunden. Die Schuhe

Fig. 4.



Fig. 5.



Fig. 6.



dieses heiligen Georg sind von Leder.

Als Beweis der phantastischen Auffassung, welcher die Maler um die Mitte des 15. Jahrh. huldigten, sei hier (Figur 6) die Nachbildung eines großen Gemäldes der Kölner Schule gegeben, welches jüngst mit der Sammlung der Moritzkapelle in das Museum gekommen ist. Ohne Zweifel den hl. Gereon mit seinen Genossen darstellend, als welche der Katalog die dargestellten bezeichnet, vielleicht aber auch, da von heiligen Kriegern meist nur St. Wenzlaus den Adler im Schilde führt, diesen letzteren, der ja auch den Herzogshut trägt, ist hier insbesondere auf den Schild aufmerksam zu machen, für welchen

schier keine Parallele aus jener Zeit aufzufinden sein dürfte.

Die Beine sämtlicher Figuren sind ungerüstet. Bei allen hat die Brünne bereits kurze Ärmel, deckt aber noch den Hals ziemlich hoch hinauf. Die Begleiter tragen einen geschlossenen, jedoch ärmellosen Rock; der Hauptheilige aber blos einen Ueberwurf, der an beiden Seiten von unten bis oben offen ist. Sämtliche Gewänder sind mit Pelz verbrämt. Wenn die Hauptfigur auch unter der Brünne eine Schienenrüstung der Arme, nebst Scheiben zur Sicherung der Ellbogen (Mäuseln) und die bekannten Handschuhe trägt, deren Finger hier mit Schuppen bedeckt sind, so führt der Herzog

46
Kappeler

doch hier die Waffen nicht, weil er etwa zum Kampfe gieng, sondern um seinen edeln Stand zu bezeichnen.

Zu den phantastischen Schildformen sei hier (Fig. 7 und 8) noch die Zeichnung zweier Schildhalter aus der um 1480 bei Quentel in Köln gedruckten niederdeutschen Bibel wiederholt. Sie ist dem ersten Blatt der Genesis entnommen, in dessen reicher Umrahmung sich unten die Anbetung der hl. 3 Könige zeigt, flankiert zu beiden Seiten von zwei schildhaltenden Bauern, deren einer das Wapen der Stadt



Fig. 7.

Köln trägt (Fig. 8), während der andere hier wiedergegebene (Fig. 7) einen phantastisch geformten leeren Schild hält.



Fig. 8.

Allerdings sind diese beiden Schilde nicht Kampfschilde, als welcher doch jener in Fig. 6 anzusehen ist; aber im 15. Jahrhdt. dürfte doch in den Darstellungen keine Unterscheidung zwischen bloß heraldischen und Kampfschilden gemacht worden sein und auch in der Heraldik kaum zu Fig. 8, sicher aber nicht zu Fig. 7 ein Gegenstück zu finden sein.

XVIII.

Wir haben aber noch einige interessante Darstellungen von Stangenwaffen einzelnen Bildern zu entnehmen. Auf einem altnürnbergischen Kreuzigungsbild, das wol um 1470 entstanden sein mag, stützt ein Krieger seine Hand auf ein an halblangem Stiel befestigtes Beil, welches nahezu die Höhe des Mannes selbst erreicht, also zwischen Handbeil und Hellebarte in der Mitte steht (Fig. 1). Von einem gemalten Tüchlein, einer Gefangennehmung Christi, mit dem Wapen der Harsdorfer sind Fig. 2 und 3 entnommen, die Stangenwaffen wiedergeben, welche etwa so hoch, als sie hier gezeichnet sind, über die Köpfe der Figuren emporstehen. Fig. 4 gibt sieben Stangenwaffen einer großen Kreuzigung von M. Wohlgemuth. Die mit a bezeichnete Lanze ist jene, mit welcher die Seite des Herrn soeben durchstoßen worden ist. Die Abbildungen der als die wahre betrachteten Lanze, die in Nürnberg mit den Reichsreliquien und Kleinodien bewahrt wurde, waren jedenfalls damals allbekannt, da die kleinen Ohren an der Seite sich fast bei allen Bildern der Kreuzigung aus jener Zeit an der Lanze befinden.

Wir schliessen an diese Wiedergabe bildlicher Darstellungen noch einige Abbildungen roherer Stangenwaffen an, die sich im Original bei uns befinden, und welche man zunächst als Bauernwaffen bezeichnen muß, die aber, nach den Abbildungen in den Maximilianischen Zeugbüchern zu schliessen, auch in den fürstlichen Waffenniederlagen sich fanden. Fig. 5 ist ein Spitzhammer von Eisen, der mit vier Federn an die Stange befestigt ist. Er endigt in eine Ahle zum Stechen; die Krone ist in vier

Stacheln getheilt; eine Spitze geht nach vorn, ein Stachel nach jeder Seite. Die Gesamtlänge des Eisens beträgt 0,91 met., die Länge mit der Stange 2,31 met., das Gewicht 1,991 Kgr. Es ist eine Waffe, welche vollständig auf rohes Zuhauen und Stechen berechnet ist, nicht auf edeln Kampf. Indessen erforderte doch selbst diese Waffe ein gewisses Verständniß der Handhabung.

Wenn aber der Krieg entbrannt, wenn der Feind im Lande war; so mußte sich auch außerhalb der Städte jeder auf das äußerste gefast machen und deshalb jeder Bauer irgend eine Waffe in die Hand nehmen, um die Feinde zu erschlagen. Da wurde der Dreschflügel, welchen der Bauer zu handhaben verstand, noch mit Stacheln beschlagen und der Drischel (Fig. 6) sauste zwischen die Köpfe der Feinde; die Sense wurde zum Mähen derselben gerade gestreckt und an die Stange befestigt (Fig. 11), mit Stacheln besetzte Kugeln wurden drischelartig durch Ketten an Stangen befestigt (Fig. 10); Kolben der größten Art wurden zum Zuhauen und Stechen eingerichtet. Es haben sich solche Waffen in ziemlicher Anzahl noch erhalten, ohne daß es leicht würde, zu sagen, welcher Zeit sie gerade angehören. Man schreibt sie gewöhnlich den Hussiten, sowie den aufrührerischen Bauern im Bauernkriege vom Beginne des 16. Jahrh. zu. Sie mögen aber oft genug vor den Hussitenzeiten von den Bauern in die Hand genommen worden sein, jedenfalls auch noch lange nach dem Bauernkriege. Da und dort mögen Vorräthe ähnlicher Waffen gelegen haben, um ein Volksaufgebot bewaffnen zu können, so lange man sich vor Türken und

Fig. 1.

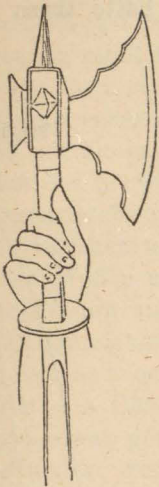


Fig. 4.

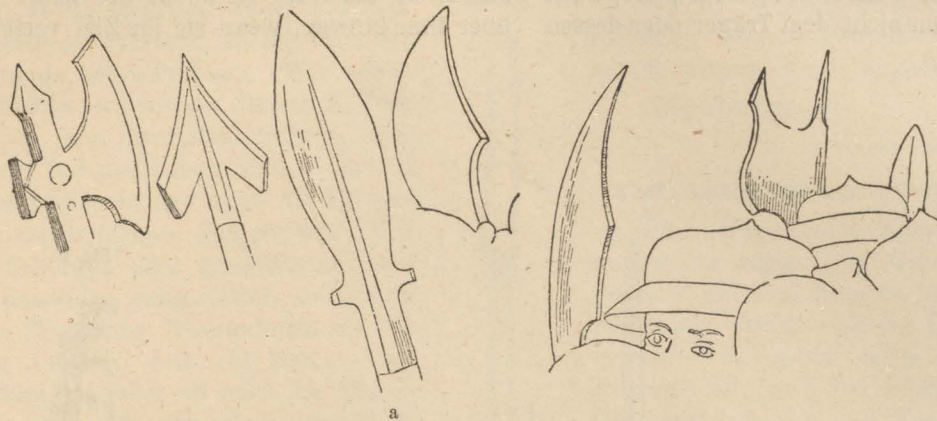


Fig. 5.

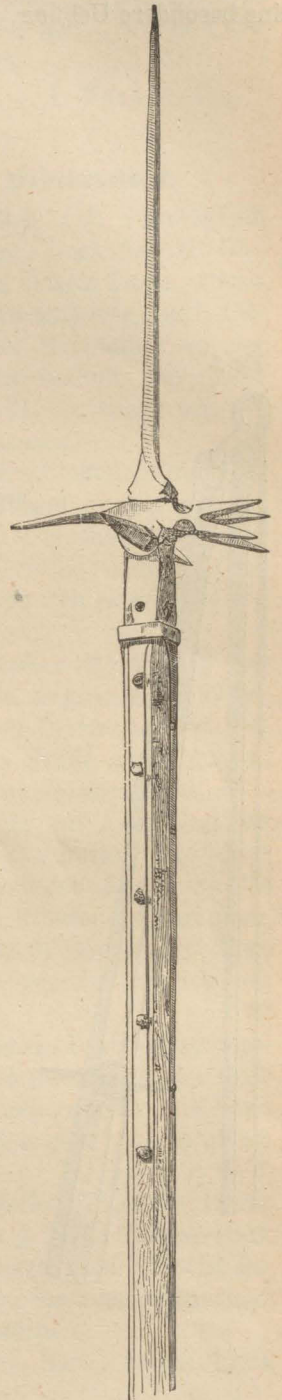


Fig. 2.

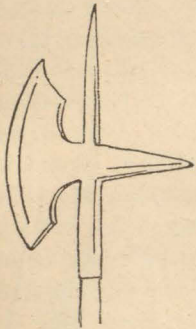


Fig. 3.



Franzosen fürchtete; und als im Jahre 1849 das »Volk« sich in Baden und der Pfalz erhob, fertigte es sich ähnliche Waffen, ohne freilich damit gegen ein wohlorganisiertes, theilweise schon mit Zündnadelgewehren versehenes Heer Heldenthaten verrichten zu können. Aber auch reguläre Krieger bedienten sich in früherer Zeit solcher, gerade in ihren Händen furchtbarer Waffen, besonders zum Abschlagen eines Sturmes auf Thore und enge Pässe; auch die Inventarien des Nürnberger Zeughauses führen Morgensterne oder Sturmkolben, Drischel oder Flegel an. Der Drischel scheint sogar zur ritterlichen Waffe geworden. Wir finden ihn nicht blos bei den Kriegsknechten in Dürers großer Holzschnittpassion, wir sehen ihn auch im Freydal Kaiser Maximilians als Kampfspielwaffe. Ueber die ehemaligen Bezeichnungen solcher Waffen gibt ein Flugblatt vom Jahr 1627 Aufschluss, das die Führer im Bauernaufstande in Oberösterreich vom Jahre 1626, sowie die Waffen der Bauern abbildet (Kupferstichsamml. d. g. Museums: Histor. Blätter 920). Der Drischel wird dort als »böhmischer Kornhammer«, ein Morgenstern, ähnlich wie Fig. 10, jedoch mit kürzerem Stiele und kurzer Kette, als »Zischkaiser Streidt Kolben«, eine der Fig. 9 ähnliche, jedoch mit mehr Stacheln versehene Waffe als »Igelischer Ohrleffel« (Iglauer Ohrlöffel) bezeichnet. Die Herkunft unserer Stücke ist nicht bekannt; schon Freiherr von Aufseß hatte sie in seiner Sammlung. Fig. 7 kam aus Sigmaringen, wo eine große Anzahl solcher sich befindet, die den Namen »Fidelis-Bengel« tragen; da der dortige Lokalheilige, der heil. Fidelis, mit solchen sein Martyrium erlitten haben soll.

Auf dem oben genannten Flugblatte sind Waffen abgebildet, die noch phantastischer sind, und an deren ehemaliges Bestehen gar nicht zu glauben wäre, wenn sich nicht doch da und dort ähnliche überphantastische Stücke erhalten hätten.

Wir schliessen hier noch mit einer furchtbaren Nahwaffe unsere Sammlung ab, einer Art Peitsche, deren mit einem Lederriemen zum Anhängen bestimmter Stiel kettenartig zwei längere, hölzerne Glieder trägt, an welche vorn eine aus Eisen gefertigte, wuchtige Keule gehängt ist, die, mit einigem Schwunge an den Kopf geschleudert, sicheren Tod brachte, wie überhaupt bei allen diesen Waffen, mit Ausnahme von Fig. 11, die Wucht des vordersten Theiles verderbenbringend wirkte.

Allerdings erforderten Waffen, wie gerade diese, auch eine besondere Uebung, um nicht dem Träger oder dessen

Freunden gefährlicher zu werden, als dem Feinde, der etwa geschickt auszuweichen, oder sich zu bücken ver-

stand, so dafs die Keule in der Kraft des Schwunges über ihm hinweg, wenn sie ihr Ziel verfehlt hatte, ihren

Fig. 6.

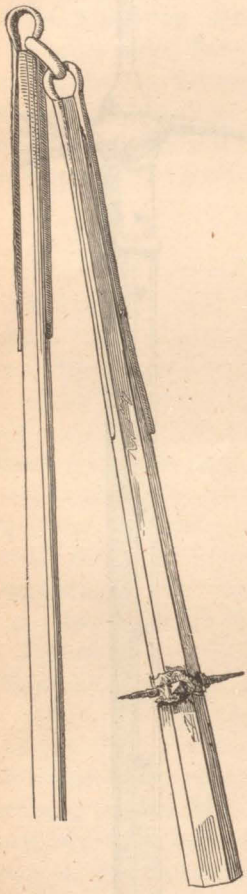


Fig. 7.

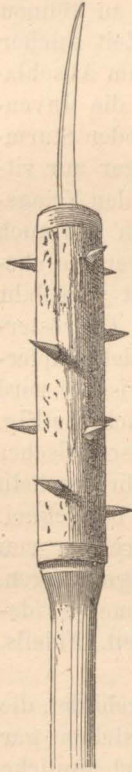


Fig. 8.

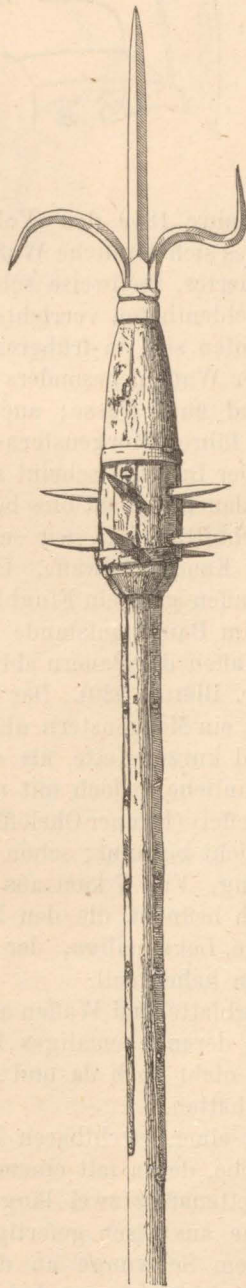


Fig. 9.

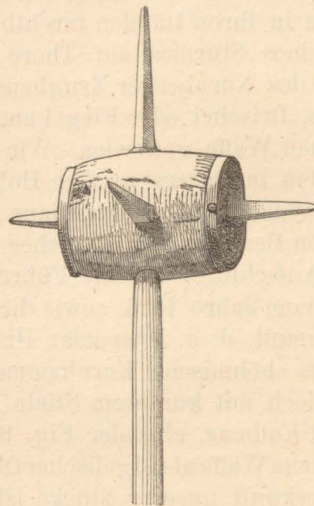


Fig. 10.

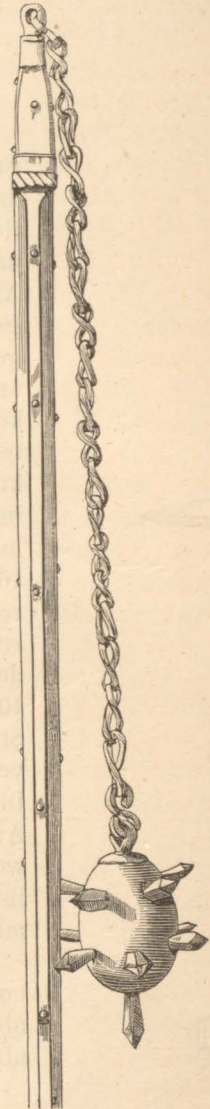
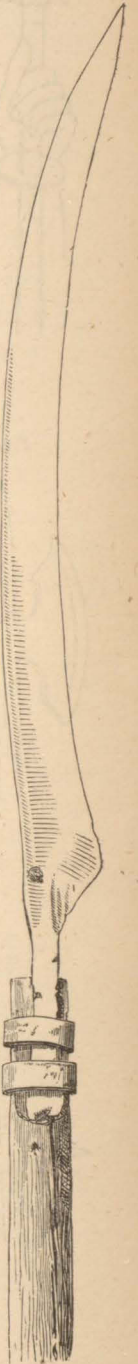


Fig. 11.



Freunden gefährlicher zu werden, als dem Feinde, der etwa geschickt auszuweichen, oder sich zu bücken ver-

kreisförmigen Lauf fortsetzen, also sich gegen den Träger der Waffe zurückbewegen mußte. Ganz ähnlich

sit es mit Fig. 10. Wenn auch der Bauer mit dem Dreschflegel zu hantieren verstand, so lag doch der Gegner nicht ruhig da wie sein Korn. Wir sehen daher auch allenthalben, wo wir auf älteren Bildern Bauern erkennen, die sich ihrer Haut wehren, oder die mit einander auf Tod und Leben raufen, daß sie sich der Schwerter bedienen, und auch die Krieger zogen letztere im regelmässigen Kampfe vor. Nur die Häscher und Schergen sind mitunter mit solchen Waffen auf Gemälden ausgestattet, ob blos in Anlehnung an die Worte des Evangeliums bei der Gefangennehmung Christi, daß sie kamen mit Schwertern und Stangen, oder ob auch im Mittelalter die Häscher, und wer sich ihnen anschloß, eine etwas gemischte Bewaffnung in der That trug, sei dahin gestellt, doch ist letzteres wahrscheinlich, wenn wir daran denken, wie ja bis in unsere Zeit die Nachwächter und ähnliche Leute ihre Spiefse trugen.

Aber es bedurfte nicht blos einer gewissen Kunst, solche Waffen zu führen; in der Hand bewährter Knechte hatten sie sicher etwas furchtbares für den Ritter, der sie nicht kannte. Deshalb mußte auch er sie kennen lernen, um, wenn er auch im Kampfe sie nicht führte, doch denselben ausweichen und sich gegen sie schützen zu können. Es kann daher nichts Auffallendes haben, wenn wir im Freydal selbst den Kaiser mit dem Drischel sich üben und Proben seiner Geschicklichkeit im Scherz-kampfe ablegen sehen.

Ist doch von jeher nichts verderblicher gewesen, als Unkenntniß der Waffen und der Kampfesweise der Gegner.

Die Maße und Gewichte der Waffen sind folgende:

Bei Fig. 6 hat der Holzstiel 1,13 met. Länge, das Holz des Flegels 0,635 met. Das Gewicht des letzteren ist 0,708 Kgr., das Gesamtgewicht 1,738 Kgr.

Bei dem Originale von Fig. 7 ist der untere Theil der Stange abgebrochen oder abgefällt, so daß die Gesamtlänge nur noch 1,54 met. beträgt mit einem Gewichte von 1,557 Kgr.

Fig. 8: 2,06 met. Länge; Gewicht 1,977 Kgr.

Fig. 9: 1,99 met. Länge. Das Gewicht beträgt, obwohl der Klotz nur von Holz ist, doch in Folge der Größe und Stärke der eisernen Stacheln 2,435 Kgr.

Fig. 10: Stangenlänge 2,11 met., Gesamtgewicht 2,892 Kgr. davon auf die hölzerne Kugel mit ihren eisernen Stacheln ohne Kette 0,757 Kgr. entfallen.

Fig. 11: Gesamtlänge 2,45 met., Länge des Eisens 0,87, Gewicht 2,027 Kgr.

Fig. 12.

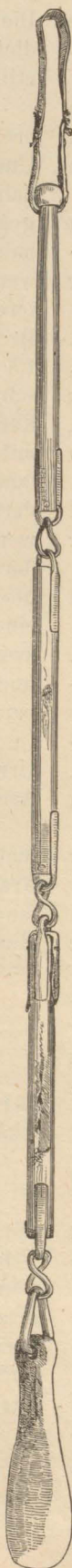


Fig. 12: Gesamtlänge (ohne den Handriemen) 1,22 met; Gesamtgewicht 2,632 Kgr., wovon 2,095 auf die eiserne Keule entfallen.

Nürnberg.

A. Essenwein.

Ausgrabungen bei Dietersdorf.

Eine Wegstunde südöstlich von Fürstenfeld, unfern der ungarischen Grenze, liegt der Ort Dietersdorf; etwa 10 Minuten von diesem Dorfe, wieder südöstlich, trennt sich der Gemeindegeweg nach Gillersdorf von jenem nach der Hartmühle an der Feistritz ab, und 500 Schritte östlich von dieser Gabelung befanden sich Tumuli, die schon seit uralter Zeit mit Wald bedeckt waren.

Schon lange bestand bei Geschichtskundigen die Absicht, das Innere dieser Hügel zu erforschen; aber die bestehende Waldkultur machte das Unternehmen schwierig. Da devastierte heuer die Besitzerin diesen Theil des Waldes, wodurch eine Eröffnung der Grabhügel erleichtert ward.

Es existieren am bezeichneten Punkte 26 Tumuli, grössere und kleinere, in ungeordneter Weise gelagert. Sie sind sämtlich kreisrund und bestehen aus Lehm, mit feinem Sande gemischt, so wie er in dieser Gegend allgemein vorkommt.

Am 14. April d. J. wurde auf Anregung des Landes-Bürgerschullehrers in Fürstenfeld, Anton Kokalj und des Verfassers durch den Ausschuss des Bezirks-Museums-Vereins in Fürstenfeld zur Ausgrabung geschritten. Die Arbeit dauerte 10 Tage und fand stets unter der abwechselnden Aufsicht der genannten Lehrer statt.

Bei jedem Tumulus wurde ein Durchschnitt gemacht, und man fand die Urnen meistens in der Mitte des Hügels und etwas höher gelagert, als die Basis des Grabes. Am ersten Arbeitstage wurde in einem Hügel gefunden:

- a. Eine Aschenurne, gewöhnliche Topfform, 18 cm. hoch, 16 cm. weit, von grauem Thone, stark mit grobem Sande vermischet und schlecht gebrannt, mit Asche, Knochenüberresten vom Menschen und Kohle gefüllt.
- b. Eine Aschenurne, 15 cm. hoch, 14 cm. breit, vasenähnlich.
- c. Eine Aschenurne, 9 cm. hoch, 7 cm. weit, kelchförmig; beide Urnen bestehen aus feingeschlemmtem grauem Thon und sind sehr hübsch gearbeitet.
- d. Drei Schalen aus grauem Thone, schlecht gebrannt und von roher Arbeit, je 3,5 cm. hoch, und 12 cm. breit.

- e. Ein schalenähnliches Gefäß mit einem Dreifuß aus gleichem Thone, 15 cm. hoch, 7 cm. breit, mit Erde gefüllt.
- f. Ein Thränenglas.
- g. Eine Kupfermünze; auf der Avers-Seite nur ein sehr undeutlicher Kopf und die Buchstaben VES . . , auf der Revers-Seite eine Siegesgöttin mit einem Theile der Umschrift Victoria ersichtlich.

Ferner Thon- und Glasscherben; darunter der Boden eines kugelähnlichen Glasgefäßes, gefüllt mit Knochenresten, Asche und Kohlen. Der obere Randedurchmesser beträgt 10 cm.

Im zweiten geöffneten Grabe wurde nichts gefunden.

Am zweiten Arbeitstag wurden 3 Hügel geöffnet, doch war die Ausbeute sehr gering. Man fand eine Fibel, pincetteähnlich, und die Nadel einer Fibel aus Bronze, stark mit Grünspan belegt; dann Knochensplitter, von einem Kinde stammend.

Am dritten Arbeitstage öffnete man 3 Hügel, fand aber nichts als etwas Asche, hie und da ein Stück einer Urne.

Am vierten Tage wurden 4 Hügel geöffnet. Man fand im ersten Hügel:

- a. Eine Aschenurne, krugähnlich, 19 cm. hoch, 15 cm. weit, aus demselben Thone, wie die früher gefundenen Urnen.
- b. An Metallgegenständen: eine Bronzefibel ohne Nadel, knopfähnliche Eisenstückchen, stark verrostet.

Im zweiten Hügel wurden an zwei Stellen Urnen gefunden:

- a. Eine vasenähnliche Aschenurne, in der Mitte sehr stark ausgebaucht, 16 cm. hoch, 17 cm. breit; der Rand ganz schadhafte.
- b. Eine zerbrochene Aschenurne in Topfform; beide aus schlecht gebranntem Thone.
- c. Ein Thränenfläschchen mit Henkel, verkehrt trichterförmig, 12,5 cm. hoch.
- d. Ein sehr zierlich gearbeitetes Stück einer Fibel aus Bronze; dann Eisentheile, unkenntlich, welchem Zweck sie dienen.

Im dritten Hügel:

- a. Eine Aschenurne mit einem Dreifuße, mit einem darauf liegenden Deckel, der leider zerdrückt ist.
- b. Eine Aschenurne mit Ein- und Ausbauchungen; beide Urnen sind aus grauem Thone, schlecht gebrannt und zerbrochen.

Im vierten Hügel:

Eine Aschenurne mit einem Henkel, aus Terra sigillata, auch zerbrochen; eine Fibel aus Bronze.

In einem Hügel fand man einige Scherben von einem flachen Gefäße aus grobem Thone; in einem andern Hügel sonst nichts als einen auf der Kante stehenden, flachen,

viereckigen Stein aus Quarz, vom Brande geschwärzt. Die Sucht der Schatzgräberei mag vor Zeiten einige dieser Hügel einer Operation unterzogen haben; denn etliche fand man bereits durchwühlt, so auch diesen.

Ungefähr 300 Schritte östlich von erwähntem Fundorte befindet sich ein einzelstehender Tumulus, dessen Umgrabung die letzten drei Arbeitstage in Anspruch nahm. Es wurde im Durchschnitte von West nach Ost gegraben; bald stiefs man auf Basaltsteine, wie sie der nahe Basaltbruch des Dorfes Stein liefert, dann auf Mauerwerk aus gleichem Gesteine, mit Mörtel verbunden. Letzteres bildet ein Rechteck von über 3 m. Länge und 2,5 m. Breite. Die Dicke der Mauern beträgt 65 cm., die Höhe 1,5 m. Das Innere dieses Mauerwerkes enthielt eine schmale Quermauer, wodurch der innere Raum in zwei Kammern getheilt war. Der Boden beider Kammern war mit Basalt gepflastert. In der kleineren Kammer befanden sich eine große Anzahl von Thierknochen, besonders von Nagern. In der größeren Kammer fand man wenige Thierknochenreste und etwas Asche; dann zwei flache Steine aus Basalttuff, auf der Kante stehend, darüber ein dritter flacher Stein gelegt, wodurch dieselbe eine Zelle bildeten; dieselbe war mit Erde gefüllt. Eine zweite solche Zelle war in einer Seitenmauer angebracht und leer. Gegen Osten verlief das Mauerwerk in zwei parallel gehende Mauern, gleichsam den Eingang bildend. In diesem Eingange fand man Stücke von zerdrückten Urnen. An der Außenseite dieser beiden Mauern wurde Asche, Kohle und ein Feuerstein gefunden.

Auf jeden Fall war auch dieser Tumulus schon einmal geöffnet worden, da man gleich beim Beginn des Grabens eine rothe Urnenscherbe und Knochenüberreste fand. Die gefundenen Gegenstände wurden dem Bezirks-Museum zu Fürstenfeld einverleibt.

Fürstenfeld.

Hans Lange.

Wappenbrief König Wenzels

für die Brüder Hans und Claus Conczmann von Staffurt¹⁾ in der Markgrafschaft Baden. 1392, Februar 14.

Zu den ältesten Wappenbriefen, die uns erhalten sind, dürfte derjenige gehören, welchen König Wenzel am 14. Februar 1392 den Brüdern Hans und Claus Conczmann von Staffurt verlieh. Derselbe befindet sich mit andern diese, wenn ich nicht irre, schon im 15. Jahrhundert ausgestorbene Familie betreffenden in der Section »Lehen- und Adelsarchiv« des großsh. General-Landesarchivs zu Karlsruhe.

1) Stafforth im bad. Bez.-Amt Karlsruhe.

Folgendes ist sein Wortlaut:

Wir Wenczlaw von gotes gnaden romischer konig zu allen zeiten merer des reichs und kunig || zu Beheim bekennen und tun kunt offentlich mit disem brive allen den, die in sehen oder horen lesen, das || fur uns komen sint Hans Conczman von Staffurt und Claus sein bruder unsre liben getrewen und || baten uns mit fleisse, das wir in | die nachgeschriben wappen: einen weissen sparren in einem blawen felde und in der | hohe desselben sparren einen roten nagel, als dieselben Wappen hyrynne gemalt | sint, von romischer machte geruchten gnedlichen zu verleyhen. Des haben wir | mit wolbedachtem mute, rate unsir getrewen und von rechter wissen den | egenanten brudern und iren erben die obgenanten wappen, als sie hyrynne gemalt sint | gnedlichen verlihen und gegeben, verleyhen und geben in die von romisch | kuniglicher macht in craft diez brives, also das sie und ir erben dieselben | wappen uff dem schilte und dem helm furbasmer ewichlichen furen und der | an allen steten zu stechen, zu turnyren und andern ritterlichen werken | beyde zu schimpf und zu ernste an aller meniclichs hindernusse gebrauch | en sollen und mogen gleicherweis als die von rechtem erblichen stammen an | sie komen und geerbt weren. Ouch tun wir in dise besondere gnade von der | egenanten romischen kuniglicher machte, das sie und ire erben gleich andern | edeln rittermessigen leuten beyde zu gerichte siczen, recht und urteil sprech | en, lehen versteen, bedienen und behalten sollen und mogen, unschedlich doch hieran allermeniclichen an iren wappen. Mit urkund diez brives, versigelt mit unserer kuniglichen maiestat insigel. Geben zun Betlern²⁾ nach Crists geburt dreyzehnhundert jar und dornach in dem czweyundnewnczigisten jare an sand Valenteins tage unserer reiche des behemischen in dem newenundzweinczigisten und des romischen in dem sechzehendisten jaren.

Ad mandatum domini régis jo. electus Caminensis cancellarius.

Perg.-Or. mit dem etwas beschädigten Majestäts-siegel König Wenzels von Wachs, das an einem Pergamentstreifen an der Urkunde hängt. Auf der Rückseite: Bartholome de Nova civitate.

Das in der Urkunde beschriebene Wappen ist in den Wappenbrief auf rothem Grund coloriert eingesetzt und zwar auf Zeile 3 bis 18 zwischen den Text an den durch | markierten Stellen. Die Helmzierde bildet ein blauer Vogelpflug mit dem weissen (resp. silbernen) Sparren und dem rothen Nagel.

Karlsruhe.

Dr. Fr. v. Weech.

2) auch Petlern, Bettlern, Zebrach, Mendici zwischen Prag und Pilsen. Vgl. Reg. Karls IV., Nr. 3187.

Inventar der Burg Höhingen im Jahre 1424.

Höhingen war eine Burg auf der Westseite des Kaiserstuhles bei dem Dorfe Achkarren, unweit von Altbreisach. Es gehörte bis zum Ende des 14. Jahrh. dem mächtigen Geschlechte der Ursenberger, welches zahlreiche Besitzungen am Kaiserstuhl innehatte. Durch Anna von Ursenberg, welche den Ritter Werner von Hornberg heiratete, gieng dasselbe in den Besitz des letzteren über, welcher sodann im Jahre 1392 das Schloß mit Zubehör um 5000 fl. an Markgraf Hesse von Hachberg verkaufte. Von diesem gedieh dasselbe durch Erbschaft an Otto von Hachberg und von diesem wieder im Jahre 1415 an den Markgrafen Bernhard von Baden. Derselbe setzte im Jahre 1424 Herzog Reinold von Urselingen zum Vogt des Schlosses ein, und diesem Umstände verdanken wir es, dafs wir noch Nachricht vom damaligen Inventar der Burg besitzen; denn bei der Uebnahme des Dienstes wurde vermuthlich für den neuen Vogt ein Verzeichniß alles dessen angefertigt, was die Burg in sich schloß, und so entstand das unten zum Abdruck kommende Schriftstück. Es ist auf Papier geschrieben und jetzt der Pergamenturkunde beigelegt, welche die Ernennung des Herzogs Reinold enthält. Beide befinden sich im General-Landesarchiv zu Karlsruhe (Vor. Breisg. Arch., Konvol. 245).

Die Lektüre des Schriftstückes hinterläßt den Eindruck, dafs Schloß Höhingen — und mit den meisten Burgen jener Zeit dürfte es ähnlich gewesen sein — sehr einfach, ja fast dürftig ausgestattet war.

Von Höhingen stehen jetzt nur noch Ruinen, da die Bauern im Bauernkrieg 1525 das Schloß gebrochen haben¹⁾.

1424.

Item mynem herren dem herczogen von Vrselingen²⁾ ist Höhingen daz sloss jn worden³⁾ von vnserm gnedigen herren dem marggrafen vf hüt samstag vor dem heiligen Crist tag (23. Dezember) anno etc. XXIII^o vnd ist diss nachgeschriben kost,⁴⁾ hussrot, gezüge⁵⁾ vnd anders vf disen hutigen tag darinn, daz mins herren dez marggrafen ist:

Zum ersten XXII soume⁶⁾ nuws wins.

Item LXXXVIII söme altes wins wiss vnd rates (rothes).

1) Vergl. Schau-ins-Land. Blätter f. Geschichte u. Sagenwelt etc. des Breisgau's. Freiburg. VI (1879), S. 9.

2) Ueber das schwäbische Geschlecht der Herren von Urslingen vergl. Stälin, wirt. Gesch. II, 587.

3) inne werden, zum Besitz werden; Schmeller-Fr. I, 95.

4) Lebensmittel; Schmeller-Fr. I, 1308.

5) der Zeug, das Gezeug, Kriegsgeräte; (vgl. Zeughaus, Zeugmeister). Schm.-Fr. II, 1091.

6) Saum (v. lat. sagma); Schm.-Fr. II, 279.

Item LVIII viertel habern, ye sehs sester⁷⁾ für ein viertel habern gerecht.

Item XVIII viertel melwes.⁸⁾

Der gezüge.

Item ein zentener swebels.

Item zwey fesselin (*Fäfslein*) mit bulfer.

Item ein klein trögelin⁹⁾ mit bulfer.

Item ein legel¹⁰⁾ mit bulfer.

Item ein zentener harezes.

Daz düt alles zu samen fünff zentener.

Item zwene zentener blyges.¹¹⁾

Item zwo kúpferrin steinbüssen¹²⁾ ein kleine vnd ein grosse.

Item ein jsenin (*eisern*) steinbüsse.

Item ein ysenin kloczbüsse.¹³⁾

Item aber zwo steinen büssen.

Item VIII hantbüssen.

Item XVII armbrust, güt vnd böse (*schlecht*); der (*deren*) sint drü ybin¹⁴⁾

Item drü nuwe gürtel mit wellkropffen.¹⁵⁾

Item III nuwe gurteln mit schlechten (*schlichten, einfachen*) kropffen.

Item IIII alte gürtel, da het der eine einen schlechten kropffen.

Item ein krieg.¹⁶⁾

Item ein spannbanke.¹⁷⁾

Item L fürpfile.

Item dru tusent güter pfile.

Item X bosser huben (*Haube, krieglerische Kopfbedeckung*).

Item ein bosser helme.

Item II böser ysin (*eiserner*) banczer.

Item VI schiene ysens (*Eisenschienen*).

Item IIII hebysin (*Hebeisen*).

Item XIII bickel (*Spitzhacke*).

Item VI exe (*Aexle*).

Item ein hantbihel (*Handbeil*).

Item drü sesselin¹⁸⁾ vnd II karst (*Haue, Hacke*).

Item V beslagen schuseln.

Item ein wagen.

Item in der smytten ein ambos.

Item zwene horn anboss.¹⁹⁾

Item II belge (*Blasbülge*).

Item II nagelhamer.

Item IIII meissel.

Item ein beslagezang.

Item ein stempffel.

Item VIII zangen, da ist eine zerbrochen.

Item II vorhemmer.

Item ein vorslag.

Item ein dessel.²⁰⁾

Item II ysen slegel.

Item ein bille.²¹⁾

Item ein küffer bihel (*Küferbeil*).

Item ein fuderig vass vol salczes und ein schibe salczes (*Salzscheibe*).

Item in der grossen kammer VI bett, klein vnd gross, da ist ab (*von*) dem einen ein böse zieche,²²⁾ der ist eins zilig.²³⁾

Item V pfulwen,²⁴⁾ da sint zwene nit gar gut.

Item VIII kussen böse vnd gut.

Item XII lilachen²⁵⁾ böse vnd gut.

Item ein scheffin²⁶⁾ deklachen (*Bettdecke*).

Item V sergen,²⁷⁾ zwo grune, zwo blow (*blau*) un ein striffelecht (*streiflicht, gestreift*).

Item ein langer trocke²⁸⁾ vnd ein kiste.

Item vf dem hahen erker ein bett, zwey lilachen, ein serge, ein pfulwen, zwey kussin.

Item in der herren kammer zwey bette, ein gross

7) ein bestimmtes Mafs ($\frac{1}{10}$ Malter); v. lat. sextarius. Schm.-Fr. II, 333.

8) Genitiv v. mhd. mel; Schm.-Fr. I, 1587.

9) Kästchen; (vgl. Truhe, Trügelin); Schm.-Fr. I, 658.

10) kleines Fafs, Behälter, (v. lat. lagena); Schm.-Fr. I, 1453.

11) Blei; (Genit. v. mhd. bli).

12) Steinbüchsen, Geschütze, aus denen Steine geschossen wurden.

13) Geschütze, aus denen metallene Kugeln in der Weise geschossen wurden, dafs unmittelbar vor das Pulver ein hölzerner Plock (Klotz) und auf diesen die Kugel gesetzt wurde. Schm.-Fr. I, 1342.

14) Adj. von mhd. iwe, Eibe (taxus); Schm.-Fr. I, 16 u. Lexer, mhd. Wörterb. I, 1464.

15) Winde zu einer Armbrust. Lexer III, 752, Grimm V, 2399. Vergl. Zeitschr. f. d. Gesch. d. Oberrh. VI, 61.

16) Hebegeräth, Winde; Grimm, Wörterb. V, 2211.

17) Bank zum Spannen der Armbrust.

18) Deminutiv zu Sachs, mhd. sahs, langes Messer, Schwert.

19) Ambosse mit Hörnern, Spitzen an den Seiten; Grimm, Wörterb. IV, II, 1820, 16 c.

20) Dechsel, Queraxt, Zimmeraxt, mhd. dehsel (vgl. oben sessel = sehsel). Schm.-Fr. I, 483. Grimm II, 881.

21) doppelschneidiges Müllerbeil. Schm.-Fr. I, 231.

22) Bettüberzug; Schm.-Fr. II, 1079.

23) Wol verschrieben für Zwilich, Zwilch, zweidrähtig gewebtes Leinentuch. Schm.-Fr. II, 1170.

24) Pfulben, Pful, Federkissen, (mhd. pfulwe, aus lat. pulvinar). Schm.-Fr. I, 425.

25) Laken aus Leinwand, Leintuch, Bettuch; mhd. lnlächen, lilächen. Schm.-Fr. I, 1417.

26) vom Schafe herrührend, wollen.

27) eine Decke aus einer bestimmten Art von Wollenstoff, Sarsche, Sersche (v. lat. sargium, sergium).

28) Trog, Truhe, Lade; vgl. oben, Anm. 9.

vnd ein kleins, zwene pfulwen, drü kussin, zwo sergen, ein golter²⁹⁾ vnd IIII lilachen.

In der juncfrowen kammer ein bette, ein pfulwen, zwey kussin, der ist eins bloss.³⁰⁾

In der vinstern kamern ein bloss bettelin, II lilachen, ein serge vnd ein kussin.

Item aber (*nochmals*) ein blosses bettelin, ein bloss pfulwelin vnd ein lilach.

In der kuchin kammer III bette böse vnd gũt, IIII lilachen, II sergen, zwen pfulwen vnd vier küssen.

In der wachter erker ein bloss bettelin, ein bloss kusselin, ein bettelin mit einer ziechen, zwey lilachen, ein serge, ein kussin mit einr ziechen.

Item vf dem andern ercker III boser bette, da hett eins ein ziech, zwey scheffin decklachen, zwey kussin vnd IIII lilachen.

Item kuchenges chirre.

Item zwene erin (*eherne*) hefen, vnd ein der ist zerbrochen.

Item III grosse kessel vnd zwene kleyne.

Item III pfannen, ein brantreit,³¹⁾ ein schum loffel (*Schaumlöffel*), ein rost, III hecheln,³²⁾ II ysen spiss, ein fleischmesser, ein schabe, II hackmesser.

Item VI siten specks.

Item zwey messgewant mit allem gezüge (*Zubehör*) vnd ein messbüch, ein spezial³³⁾.

Item daby vnd mit ist gewesen Bernhart von Schauenberg, Johannes Holzecke vnd der keller³⁴⁾ zu Höhingen.

Karlsruhe.

K. Hartfelder.

29) Bettdecke, besonders eine abgenähte, gesteppte, (v. lat. *culcitra*). Schm.-Fr. I, 908 f. Grimm V, 1623.

30) ohne Ueberzug.

31) Brandeisen, Feuerbock. Grimm II, 300.

32) mhd. hâhel, ein Haken, um daran den Kessel über das Feuer zu hängen. Schm. II, 1072. Grimm IV, II, 158.

33) ?. — 34) mhd. kellaere (aus lat. *cellarius*), Verwalter der Weinberge und des Weinkellers, dann überhaupt der Einkünfte. Grimm V, 515.

Urkundliche Beiträge zum Profanbauwesen im Mittelalter.

Meinem im Anzeiger XXVIII, 140—141 veröffentlichten »Revers über das »Reihenrecht« aus dem Jahre 1388« lasse ich hier den Inhalt von drei aus dem 14. und 15. Jahrh. stammenden und auf das damalige Profanbauwesen Bezug habenden Urkunden folgen. Die betreffenden Pergamenthandschriften befinden sich im Stadtarchive zu Korneuburg unter Nr. 54, 84 und 255. Sie sind kulturgeschichtlich nicht ohne Bedeutung.

I. (Nr. 54). Ich chunrat der Rât purger zu Newn-

burch marchthalben¹⁾ jch Katrey (*Katharina*) sein hausvraw vnd vnser paider erben wir verjehen (*bekennen*) vnd tûn chunt allen lawten (*Leuten*) offenleich mit dem prief vmb (*über, in Betreff*) die frydmawr²⁾ di der erber man chûnrat Rarer vnd sein hausvraw Geysel (*Gisela*) gepawt habent auf jrn grunt czwischen vnser payder hawser vnd do wir an di selben mawr ain stallung an gepawt haben vnd daz selb pawr vns derselb chunrat Rarer vnd sein hausvraw durich vnser fleizzigen pet (*Bitte*) willen erlawbt habent vnd dor vber so verhaizzen wir dem vorgeanten chunrat dem Rarer vnd seiner hausvrawn vnd ir paider erben daz wir selb oder wer vnser haws noch uns ynne hat vnd pesiczt An di vorgeanten mawr vber (*gegen*) yrn willen nicht hoher pawn schullen (*sollen*) den di mawr hóch ist vnd schullen in auch in di mawr nicht prechen noch trámen³⁾ vnd schulden auch anders an die mawr nicht pawn denn mit ainem rafen⁴⁾ vnd nicht hóher machen denn alz vor verschriben stet vnd daz verhaizzen wir in mit vnsern trewn vnd dor vber so geben wir in den prief czû einem offen vrchund der sach versigelt mit der czwayr erbern man insigel vreich von gârz⁵⁾ die czeit statrichter do selbz zu newnburch vnd chûnrat des thanhawser purger vnd di czeit ayner des Rates do selbz zu newnburch dew wir dor vmb fleizzichleich gepeten haben daz sev der sach geczewgen sein mit irn anhangenden insigeln in paiden an (*ohne*) schaden Der prief ist geben noch christi gepûrd drewczehen hundert iar vnd in dem vier vnd achtzigisten jar des phincztagz⁶⁾ vor sant stephans tag in dem snyt⁷⁾ (*28. Juli.*)

II. (Nr. 84). ICH Gilig⁸⁾ prugker purger ze Newnburch Markthalben Vnd ich Agnes sein hausfraw Bekennen fur vns all vnser erben vnd nachkomen offenleich mit dem brief Als die erbern Ott perner hanns leubser vnd vreich pawr all drey purger daselbs vnd fraw kathrey Michels des frawnschuchl⁹⁾ eleiche hausfraw Purgerinn daselbs von wasser wegen So sich in Irn hewsern mahigueltichleich von vngewiter begeben hat merkleich grofs ge-

1) Korneuburg, zum Unterschied von der gegenüber, jenseits der Donau, liegenden Stadt „Newnburch klosterhalben“ (Klosterneuburg).

2) Einfriedungsmauer; vgl. der Frid, das Gefride, der Zaun, die Einfriedung. Schmeller-Frommann, bayer. Wörterbuch I, 816.

3) in die Mauer nicht einbrechen, noch sie zum Tragen von „trämen“ (Balken) verwenden.

4) Dachsparren, Baumstamm. Schmeller-Fr. II, 663.

5) Gars, eine Ortschaft im niederösterreichischen Waldviertel.

6) Donnerstag. Schmeller-Fr. I, 437.

7) die Getreideernte. Schmeller-Fr. II, 586.

8) Aegidius, franz. Gilles. Schmeller-Fr. I, 902.

9) Vergl. den Pflanzennamen Frauenschühlein, Marienpantöffelchen (*cyripedium calceolus*).

prechen vnd scheden Sumer vnd wintter genomen habent wann dasselb wasser dhainen (*irgend einen*) ausflus noch ausgang von Irn hewsern nicht hat mugen gehaben. Also haben wir durch trew gunst nach pawrschaft Irer d'inst¹⁰⁾ vnd fleissiger pet willen vnd auch sunderleich nach Rat der erbern weisen. . des Richter und des Ratz der Stat daselbs ze Newnburg In erlaubt vnd gegünnet ain gemaurte moring¹¹⁾ aws Irn hewsern durch vnser haws vncz (*bis*) an die verstengt¹²⁾ moring ze machen vns vnd vnserm haws an (*ohne*) schaden dadurch dasselb wasser fliesen vnd ausrinnen sol als der brief ausweist den wir von In darüber haben In solicher maynung das Sy all ir erben vnd nachkomen vnd auch alle die die Ir hewser nach In Innhabent vnd besiczent nu hinfur den heutigen tag als der brief geben ist Dieselb moring was Ierleich daran ze pessern zemachen notturft beschiecht (*geschieht*) das Ir yeder alsuil (*so viel*) Im des zu seinem tail in seinem haws zugepürt ausrichten (*vollführen, machen lassen*) sol an (*ohne*) des andern tail schaden vncz (*bis*) an die moring in vnserm haws die mit eysen verstengt vnd gemacht ist mit Irm guet an (*ohne*) vnsern schaden angeuerd (*ohne Arglist, Hinterhalt*) Auch ob an der moring die aws vnserm haws durch die Statmawr vncz in den Statgraben geht Icht (*etwas*) zemachen zepessern not gescheh das sullen wir mitsambt In ainhelliech ausrichten getrewleich vnd angeuer vnd sullen Ir yeder von seinem haws darumb vns vorgeant Giligen prukker Angnes seiner hausfraw vnsern erben oder wer dasselb vnser haws nach vns Innhat vnd besiczet nu furbaser (*fernerhin*) Rajchen vnd geben ain lebentige ganns die Sechzehen wiener phenning¹³⁾ werd sey Jerleichen an sand Merttentag¹⁴⁾ an widerred vnd an alles vercziehen (*Zögern*) vnd sullen auch mit dem ersten d'inst anheben

10) Abgabe, Leistung. Schmell.-Fr. a. a. O. I, 514. Vgl. unten.

11) Merung (Méring), der Auslauf einer Retirade. Schmeller-Fr. II, 770. — In Niederösterreich kennt man daher auch den Ausdruck „Méringrámer“ für Kanalarümer, und Méring nennt man außerdem daselbst nicht nur das Rinnsal, in welchem das sog. „Küahbrot oder Mistbrot“ (die Jauche) aus den Stallungen in die „Mistgruabn“ (Düngergrube) fließt, sondern auch jede stinkende „Lákn“ in Höfen, auf Gassen und Strafsen. — Zu Mistbrot vgl. Schmeller-Fr. I, 348.

12) von Stangen umschlossen. Weiter unten kommt die Méring „mit eysen verstengt“ vor, oder mit eisernen Stangen verwahrt.

13) „Der ältere, von der spätern Kreuzer-Rechnung unabhängige silberne Pfenning, wovon man 12 Stück unter dem Namen eines kurzen, 30 unter dem eines langen Schillings, 240 Stück aber unter dem eines Pfundes zusammenfasste, so dafs alle, auch die größten Summen Silbergeldes bei Pfenningen oder Schillingen und Pfunden von Pfenningen benannt werden.“ Schmell.-Fr. I, 428.

14) Martinstag (11. Novbr.). „Um Martini“ wandern die Knechte und Mäde; da zahlt man Zinsen u. s. w., wurden die Stadtrechnunge abgehalten. Birlinger, Aus Schwaben II, 132. Vgl. auch

an Mertten tag nagstkünftig Teten sy aber des nicht so sullen Sy vns den darnach pessern (*entschädigen*) mit der Zwispil¹⁵⁾ ymmer vber virczehn tag als (*wie*) anders verzezens (*versäumt*) d'inst in dem lannde ze Oesterreich Recht ist vngeuerleich. Vnd ob beschech das Ir ainer oder meniger denselben d'inst ab seinem haws losen vnd ledigen wolt des hat Ir yeder ganczen gewalt vnd freie wal Wann Sy das getün mügen oder wellen mit sechs schilling wiener phenning vnd den nagsten d'inst damit der denn dauon gepürt zegeben die sullen wir von In nemen vnd darumb mit ain besigltten Ablos brief versorgen¹⁶⁾ Auch ist zemerken ob Ir ainer oder meniger denselben d'inst also ablediget So ist er sein erben oder nachkomen die dasselb haws besiczent dennoch fürbaser phlichtig vnd gepunden die Moring mitsambt In zemachen vnd zepessern als oft des notturft beschiecht als vor geschriben stet an alles geuerd Mit vrkund des briefs Besiglt mit meinem obgenanten Giligen des prugker anhangundem Insigl Darunder ich mich egenante Angnes sein hawsfraw mit meinem trewn verpind alles das stehalden das vor geschriben stet Geben an sand Kolmans tag (*13. Oktober*) Nach Kristi gepurd vierzehenhundert Jar darnach In dem acht vnd zwainzigstem Jare.

III. (Nr. 255). ICH Nielas wentlinger bürger ze Newnburg Marekthalben vnd Ich Anna sein hausfraw Bekennen für vns vnd all vnser erbn vnd tün kund offentlich mit dem brief allen lewten gegenwürtigen vnd künftigen Als der Erber Gilig prugker diezeit des . . Rats der egenanten Slat, ain Maur zwischen vnser haufs vnd seinem Stadel durichlengs (*der Länge nach*) ab geführt vnd aufgepautt hat das vns derselb Gilig prugker Agnes sein hausfraw gegunnen geurlaubt (*vergönnt und erlaubt*) habent, an dieselb Ir Maur ze pawen trawm (*Balken*) darhi zelegen vnd darumb sullen wir das wasser so von demselben dachwerich (*Dachwerk, Dachstuhl*) der egenanten Maur Rynnet vnd fleusset in vnser haus an jrn schaden vnd müe auslaitten vnd ausfürn wir mugen auch vnd all vnser erben nachkomen jnnhaber vnd besiczter des egenanten vnser haufs an die Maur vnd auch auf die Maur so zwerichs (*zwerch, quer*) von vnserm haus an des egenanten Gilig prugker Maur geet die weilent Steffan Nechel seliger gepautt hat daran trawm vnd ain

dessen Volksthüml. aus Schwaben II, 191 ff. 193 ff. und 173 ff. — Mit „Ils gens Martini“ beginnt eine Priamel aus dem 15. Jahrh. (Pphs. des Stiftes Seitenstetten in Niederösterreich); siehe Wackernagel, Altdeut. Lesebuch 1206. — Ueber die „Martinsgans“ s. Menzel, Christl. Symb. II, 112, Friedreich, Symbolik und Myth. der Natur 587 und Simrock, deutsch. Myth. IV. Aufl. 508.

15) Verdoppelung. Schm.-Fr. II, 666. 1171.

16) ihnen eine Urkunde besorgen, (ausstellen lassen), aus welcher zu ersehen ist, dafs sie von der Abgabe in Zukunft enthoben sind, — eine Entlastungsurkunde.

dachwerich ob wir wellen darauf pawen an alle irrung (*ohne alle Störung*) vnd was dann wassers von demselbn dachwerich auf der benant Maur zwerichsüber (*querüber*) an jr Maur in jr haus Rynnet vnd fleisset das sulln Sy vnd alle die dasselb Ir haus noch jn jnnhabent vnd besiczent an vns vnser erben vnd nachkomen schaden vnd mue ausfürn auslaitten als das der brief so wir von dem egenanten Gilig prugker agnesen seiner hausfrawn haben aigentlich ausweist (*besonders, genau nachweist*) wie ain berednußs¹⁷⁾ vnd taiding (*Verhandlung*) zwischen In vnd Steffans Nechleni seligen des vnser haus gewesen ist geschehen. Dieselb berednußs vnd tayding gelobn wir also mit vnsern trewn angeuer stet zehalten vnd daruber so geben wir dem egenanten Gilig prugker Agnesen seiner hausfrawn alln jrn erben vnd auch den die dasselb In haus noch jnnhabent vnd besiczent den brief besigiltten mit der Erbern Hannsen des pehem diezeit des Rats der egenanten Stat ze Newnburg vnd Wolfharts des dorn bürger daselbs baiden an anhangunden Insigeln die wir des mit fleis gebeten haben In vnd jrn erben an schadn der sach zu gezeugnußs Darunder wir vns verpinden stet zehaben alles das souor geschriben stet wann wir aigne jnsigil nicht enhaben (*nicht haben; en —, mittelhochd. Negationsartikel*). Geben an Eritag (*Dienstag*) nach Inuocauit in der vassten (*11. März*) nach Cristi gepürd vierczehenhundert Jar darnach in dem Zway vnd Dreyssigstem Jare.

Stockerau.

C. M. Blaas.

17) Darthung des Rechtes; (bereden, sein Recht darthun. Schm.-Fr. II, 55).

Löwenberger Glaserkontrakt 1511.

In Sutorius' Geschichte von Löwenberg II, 73 wird angegeben, daß die dortigen Kirchenväter 1511 einem Glaser, den er unrichtig Schwertner nennt, die Verglasung der Fenster in der Pfarrkirche verdingt hätten. Es ist mir gelungen, das Original des Kontrakts unter den im Rathsturm aufbewahrten Urkunden aufzufinden, welches ich seiner eingehenden Fassung wegen für mittheilungswerth halte. Ob der Glaser aus Görlitz stammte, oder ob bloß über diese Stadt das Material bezogen wurde, ist aus dem Schlufspassus nicht zu erkennen. Das Kirchengewölbe stürzte 1512 ein, und erst 1533 konnte man eine neue Verglasung der Fenster in Angriff nehmen.

Noch Christi etc. geborth im xv^e vnnd xi iare (*1511*) sonnbindis noch Stanislai (*10. Mai*) hat sich eyn erbar rath diesir stat sampt irn kirchvätirn im namen der pharkirchin alhie zu Lewinberg mit dem ernhafftigen meister Hanssen Schwantenern glaszesetzirn vmme das verglasyn itezt gemeltir kirchin vortragin noch volgindir weise: Erstlich das genantim Meister Hanssen

die kirchinvätir gebin vom hundirt guttin venedischim glasse zuvorsetczin siebindehalbin vierdungk hieschir (*hiesiger*) zcalunge itezigir wehre (*Währung*), selbige gut venedisch glasz mit allir zugehorunge, namlich bleye, ezien (*Zinn*) wie allis, szo zum verglaszen volkoemlich vnnd unabechlich gehorig, das eysen alleyne awszgeschlossin, sal gen. m. Hanns schicken vnnd genuglich versorgin, selbigin alle toffeln och durch sich adir die seyn mit seyner darlage vorsetczin, mit diesim bescheide, das alle winckilglasz vnnd halbin scheybin gehin der kirchen frey, widirvmb abir die, szo näbil habin, sal ihm die kirche vor vol gäntzlich beczalin. — Item icz ist beredt, das gen. m. Hans keyn gelt von der kirchenn hebin wil noch sal, szolange, bisz alle seyne arbeit stehet vnnd vrbrocht wirt, alzdenne irst seyn gelt, szo gäntzlich vrbrocht dovon fordirn vnnd hebin sal bisz vff eyn fenstir, nicht das gruste, och nicht das kleyneste sal vnbezalet bleibin austehin eyn gantez iar. Danoch, szo (*er*) lebendig bleybt, sal ehm wie die andern czalet vnde vorgnwget werdin; wo (*er*) abir todesz halbin, da got vor sey, inn der iarfrist abeginge, hat sich bewilliget die kirche zu eynem zelegerethe¹⁾ vnnd gedechnisz domite zu voreren. — Item isz ist och bedingt, wo czechchenn (*Zechen*), sampnunge (*Vereine*) adir eynlitczige (*einzelne*) personen wurdin geneigt adir gesonen seyn, vil adir wenig inn der kirchin lossin zu vorglasin, sal von irin guttin willin vnnd wolgefalin stehin, wehme sie dieselbige ire arbeit wullin vorgonnen. — Item esz bleybt och bei den bey den kirchvätirn vnnd irem wolgefalin, wie . . sy . . der kirchin alt glasz wullin lossin vorsetczin adir anwendin. — Item vor szo gethone seyne arbeit, szo (*er*) vrbrengt, hat gen. m. Hanns got globt, selbige zu gewehrin (*liefern*) vnwandilbar (*fehlerfrei*) vnd dovor zu stehin czehn iar; was inn selbigin czehn iarn wandilbar wurde adir hirabe wurde fallin, sal her widervmme setczin vnd vorsorgin mit seyner kost an (*ohne*) allis der kirchin entgeltisz (*Vergütung*). — Zum letcztin ist icz beredt, das die kirchenvätir gen. m. Hansze fwre eynes wagens von Gorlitz mit irer darloge vnd vorsorgunge hireyn sultin bestallin, freyenn vnd awszrichtin. — Sulchin vortrag vnd contract habinn genante beide parth gelibet vnd kegin enandir angenohmen vnde vnvorbrochlich, trewlich vnd vngeferlich enandir zu haldin etc., derhalbin tezwue (2) zcediln awtz enandir lossin schneidin . . . , welcher ider teyl eyne zu vnvorgeszlichim gedechnisz zu sich genohmen vnnd behaldin. (Löwenb. Kirchenurkunden, Nr. 129).

Bunzlau.

Wernicke.

1) Seelgeräthe, was von der Verlassenschaft eines Verstorbenen, zum Heil seiner Seele, einer Kirche, Kloster etc. für Seelenmessen Jahrtage u. dgl. vermacht ist. Schm.-Fr. II. 165.

Gewichtrevision zu Leipzig 1518.

Dem Rathshandelsbuch der Stadt Leipzig (IV, 225) entnehmen wir folgenden beachtenswerthen Eintrag:

»Anno dm. xv^o xviii^o under der regirunge des burgermeysters Benedicti Beringershain seindt alle fleischgewichte, beyde der eynwoner und auch der uff dem lande, die in die stadt geschlacht haben, auffgezogen wurden, und seindt eines teils vil zu schwere, und eins teils vil zuleichte, und also gantz ungleich befunden wurden, und dieweill kein sunderlich fleischgewichte wider in der wage noch uf deme rathauß befunden, noch an den enden inn buchern nichts davon beschrieben funden, sondern allein das die alden wagkscheider zewey loth kram gewichts zu einem pfunde kramgewichts gelegt, und haben also ein pfundt und zewey lot kramgewichts vor ein pfundt fleischgewichts gehalten. Aber die alden messene (*messingene*) fleisch gewichte die die fleischer gehabt und mit des rats wappen seindt vorzceichindt gewest, haben damit nicht wollen ubereintreffen, sondern seindt etwas schwerer gewest darumb haben die rethe manicherley betrachtunge und rathschlege gehabt, wie schwer doch ein pfundt fleisch gewicht sein muste, nach austeylung des zcentners, und ist der Leyptzische zcentner der mit dem Nurembergischen zcentner gleich uberein triefft erstlich geteilt wurden in hundert und zechin pfundt kramgewicht und ein iglich pfundt kramgewicht in XXXII lot geteilt und macht dreytausent funfhundert zewentzig lot, forder (*ferner*) haben sie aus XXXIV ¹/₂ loten kram gewichts gemacht ein pfundt fleischgewichts, und seindt also aus hundert und zechin pfunden kramgewichts, nicht mehr wurden, dann hundert und zewey pfundt fleischgewichts, und ist nicht mehr, dann ein loth kramgewicht ungeteilt blieben, und ist also recht außgeteilt, und die alden fleischgewichte, mit des rats zceichen gezeichnet, haben damit gleich uberein troffen, darauß abezunemen, das das das rechte fleischgewichte sein mus, wie es die alden außgesetzt, demenach haben die rethe alle fleischgewichte, die nicht rechtfertig gewest, vonn einwonern und landfleischern, zu sich genommen und yne die uff des rats uncost rechtfertigen lassen, und darzu ander mehr recht gewicht gegeben, damit sich hinforder yr keyner, wu (*wo = wenn*) er mit unrechtem gewichte befunden) zuentschuldigen habe. Daraus erscheint clare das ein Leiptzischer zcentner mit deme Nurembergischem ubereintrieft, und das 1^o und x ⌘ kramgewicht ein zcentner machen und 1^o unnd II ⌘ fleischgewicht auch ein zcentner machen weniger eins lots.«

Von späterer Hand (1535) sind die Verhältnisse des Fleischgewichts zu Torgau und anderer Städte zum Kramgewicht Leipzigs hinzugefügt. (Vgl. darüber Nr. 5, Sp. 132, woselbst jedoch Zeile 4 v. u. für Leipzig »Dresden« zu lesen und Z. 3 v. u. »¹/₂« zu streichen ist.) Das Hallesche Fleischgewicht wird nebenher als »1 Loth leichter« angegeben.

Dresden.

Theodor Distel.

Kunstgeschichtliches aus dem Testamente eines Geistlichen, 1508.

Thomas Rademann, Pfarrer in Giersdorf (Kr. Löwenberg) vermachte letztwillig u. A. Folgendes: »vnum florenum vngaricalem pro fabrica ecclesie Wratislaviensis cathedralis aut eius valorem, duas casulas, vnam eyn gelekennin, alteram grünesamt cum \hat{N} albis; vnum missale impressum, calicem deauratum, cum pacificali argenteo; tres tabulas cum ymaginibus de passione domini, aliam sculptam cum imagine b. Marie, et cum \hat{N} imaginibus, tercia tabula (!) de presentacione b. Virginis cum duabus alis, item apparicio Salvatoris, S. Gregorii, ymagine trium regum, facies (!) Salvatoris ad altare in capella b. Virginis sub valva ecclesie parochialis Bouslaviensis. Weiter bestimmt er: Omnes libri in asseribus ligati debent poni in conventum fratrum (sc. ord. Dominici) in Bouslavia in cistam et ligari et chathenari in falangam (!) ferream cum duabus seris, ad quos libros superior in claustro vnam clavem et conventus vnam habeat. Tres viaticos assigno amico meo Martino Wittigk cum duabus tunicis, videlicet blanca et grisea.« Das von dem Kleriker der Breslauer Diöcese Andreas Johannis von Krossen ausgefertigte Notariatsinstrument liegt im Bunzlauer Rathsarchiv (X. Nr. 1). Ueber den Verbleib der geschenkten Sachen liefs sich ebensowenig etwas ermitteln, wie über das Schicksal des in Rede stehenden Marienaltars, dessen Standort in einer Seitenkapelle im südlichen Schiff der hiesigen Pfarrkirche, nahe bei dem Haupteingange (einmal porticus genannt) gewesen sein mufs. Bischof Johannes Thurzo von Breslau confirmierte am 9. Oktober 1509 die Stiftung eines jährlichen Zinses von 15 Mark zu diesem Altare, für den er den obengenannten M. Wittich, den Schwestersohn des Testators zum Mefspriester investierte. Am 5. Nov. 1517 stiftete Katharina, verw. Reinhold, (laut Schöppenbrief) 1 Mark jährlichen Zinses »für das neue Gestifte in unserer Pfarrkirche in der Kapelle U. L. Fr. zu Lichtern.«

Bunzlau.

Wernicke.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 25. Juni 1882.

Die z. Z. hier stattfindende bayerische Landes-Industrie- und Kunstausstellung veranlaßt einen bedeutenden Fremdenzufluß in unsere Stadt. In Folge dessen sind auch unsere Sammlungen, insbesondere an jenen Tagen, an denen auch Nichtangehörige kein Eintrittsgeld zahlen, lebhafter besucht als sonst, sodaß sich Aenderungen in den Besuchsstunden und die Wiedereröffnung unserer längst geschlossenen, aber alten Freunden in gutem Gedächtnisse stehenden Herrentrinkstube während der Dauer der Besuchsstunden als dringende Nothwendigkeit herausgestellt haben.

Während wir diesen Bedürfnissen entsprechen konnten, macht sich ein Mangel bei dem oft unsere Raumverhältnisse weit übersteigenden Besuche sehr fühlbar, ohne daß wir sofort abhelfen können. Es ist dies der Umstand, daß die für das Publikum bestimmte Treppenanlage bis jetzt nur im Projekte besteht, aber, da der Bautheil, worin sie vorgesehen ist, bis jetzt noch nicht zur Ausführung gelangen konnte, noch nicht ausgeführt ist, so daß die an manchen Tagen einige tausend Köpfe starke Besuchermenge auf die bloß für den inneren Dienst berechneten schmalen Verkehrstreppe angewiesen ist, auf denen Stauungen unvermeidlich sind, so daß wir beinahe an allen Tagen mit freiem Eintritte mehrere sonst sehr gerne gesehene Abtheilungen zu unserem lebhaften Bedauern gänzlich absperren müssen.

Erfreulich ist uns ganz besonders das Interesse an unserer Sache, welches die Besucher mitbringen und in erhöhtem Maße wieder mitnehmen. Erfreulich ist uns auch die große Zahl alter Freunde der Anstalt, die bei dieser Gelegenheit wiederkommt, besonders ehrend der Besuch durch manche hochgestellte Gönner, bei denen namentlich auch die neuen Räume und Einrichtungen Anerkennung finden.

Neben der Anerkennung fehlt es aber auch nicht an freundlicher Unterstützung. So hat bei Gelegenheit eines Besuches Herr Graf v. d. Recke-Vollmerstein sich im Namen seines Geschlechtes bereit erklärt, irgend einen Bautheil, der sich um den Betrag von 1000—2000 m. herstellen läßt, auf dessen Kosten ausführen zu lassen, und hat sich dahin zielende Vorschläge von unserer Seite erbeten. Herr Fabrikbesitzer Mesthaller in Nürnberg hat uns einen Beitrag von 200 m. zum Ankaufe eines Gipsabgusses des alten Goslarer Kaiserthrones (jetzt im Besitze Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Karl von Preußen) übergeben. Die Zusage eines Gipsabgusses einer als gleichzeitig geltenden Reiterstatuette Karls d. Gr., die, aus Metz stammend, jetzt in Paris sich befindet, danken wir Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter von Elsaß-Lothringen, Feldmarschall von Manteuffel.

Bei Gelegenheit eines Besuches in der Anstalt, die er schon bei der Entstehung gekannt und deren Entwicklung er durch wiederholte Besuche fortgesetzt betrachtet hat, zeichnete der kaiserl. Ministerresident von Holleben in Buenos-Ayres den jährlichen Beitrag von 75 m.

Der Fonds zur Erwerbung nürnbergischer Kunstwerke, der in jüngster Nummer erwähnt ist, hat beträchtliche Fortschritte gemacht. Unter den Geschenken, die wir in solch großer Zahl dem deutschen Buchhandel zu danken haben, nimmt eine freundliche Sendung der Speemann'schen Verlagshandlung in Stuttgart, die heute im Geschenkeverzeichnisse bestätigt ist, eine hervorragende Stelle ein.

So schön diese Thatsachen sind, so sehr sich die Freunde unseres nationalen Museums der gedeihlichen Entwicklung der Anstalt erfreuen dürfen, ist doch auch denselben im Laufe der Zeit mancher Schmerz nicht erspart geblieben, wenn ein treuer Mitarbeiter den andern in die Ewigkeit folgte. Wie wenige sind mehr am Platze, von denen, die mit frohem Muthe seiner Zeit mit Freiherrn v. Aufseß die Mühe auf sich genommen hatten, das große Werk zu errichten. Fast alle, die den ersten Verwaltungsausschufs gebildet, sind heimgegangen und Mancher ist schon gefolgt, welcher deren Nachfolger war. Auch das laufende Jahr hat dem Verwaltungsausschusse wieder schwere Verluste bereitet. Schon im Beginne desselben wurde ihm in Prof. Stumpf-Brentano in Innsbruck ein zwar nicht langjähriges, aber desto eifrigeres und treueres Mitglied durch den Tod entrissen, ein Mitglied, auf das noch so viele Hoffnungen gesetzt waren. In den jüngsten Wochen aber hat der Tod zwei Opfer gefordert, den langjährigen und vielbewährten Mitarbeiter Prof. und Direktor H. Hettner in Dresden, der stets mit Eifer und Erfolg an den so wichtigen Berathungen gerade in der Entwicklungsperiode Theil genommen hatte, und Fabrikbesitzer Johs. Zeltner in Nürnberg, einen der Veteranen des Ausschusses, der in schwieriger Zeit wiederholt den Finanzen des Museums regelnd unter die Arme gegriffen hatte.

Wer weiß, welche Fülle von Mühewaltung und Geduld, welche Treue zur Sache von Seite jedes einzelnen Mitgliedes nöthig war, bevor der Verwaltungsausschufs sich des jetzigen Gedeihens der Anstalt erfreuen durfte, wird den Schmerz begreifen, den jedes offene Grab den Zurückbleibenden bereitet.

Seit der Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **öffentlichen Kassen**: Hohenstein (Sachsen). Stadtgemeinde 5 m.

Von **Privaten**: Bamberg. G. Roth, Großhändler, 3 m.; M. Wenglein, Großhändler, 3 m. Berlin. Professor Dr. Aegidi, geh. Legationsrath, 10 m.; Heinr. Busse, Direktor, 3 m.; Rud. Busse, Oberinspektor, 3 m.; Dr. Ludwig Davidsohn 3 m.; von Dittfurth, Reg.-Rath, 10 m.; S. Elster, Fabrikbesitzer, 15 m.; A. Frentzel, Kommerzienrath, 5 m.; F. Geselschap, Historienmaler, 5 m.; H. Gladenbeck, Hofbildgießer, 3 m.; Alb. Grabé, Stadtverordneter, 3 m.; Frau Hauptmann Hanning 3 m.; R. Hardt, Kaufmann, 5 m.; J. G. Halske, Stadtrath, 15 m.; Kayser u. v. Großheim, Architekten, 10 m.; Parrisius, Direktor der Genossenschaftsbank, 3 m.; Dr. phil. Pätel, Verlagsbuchhändler, 10 m.; von St. Paul, Hofmarschall a. D., 5 m.; Prof. Reuleaux, geh. Reg.-Rath, 10 m.; H. Sagert, Kaufmann, 5 m. Schöne, Generaldirektor der kgl. Museen, 20 m. Bremen. Peter Heinrich Ulrichs, Privatmann, 10 m. Chemnitz. Friedr. Ludw. Bruno Froitzsch, Buchhldr., 3 m.; Frau Ottilie Götze, Kommerzien-

rathswittwe, 3 m.; Ferd. Rob. Heusinger, Baumeister, 10 m.; Karl Friedr. Leuthold, Apotheker, 3 m.; Dr. Volkmar Stadler, Rechtsanwalt, 2 m.; Friedr. Paul Wittich, Landger.-Assessor (statt bisher 1 m. 80 pf.), 2 m. **Dresden.** von dem Bussche-Streithorst, Premierlieutenant, 10 m.; Otto Cröber, Kaufmann, 5 m. **Fürth.** Karl Meinel, k. Studienlehrer, 2 m. **Gaildorf.** Mettler, Pfarrer, 1 m. 70 pf. **Gemünden a. M.** Conrad, Expedito, 1 m.; Adalbert Hauck, Rechtspraktikant, 1 m.; R. Kartel, Rechtspraktikant, 1 m.; W. L. Netschert, Holzhändler, 1 m.; A. Reinhard, k. Notar, 3 m.; Fr. Röder, k. Oberamtsrichter, 1 m.; Ludw. Schöpf, k. Post- u. Bahnverwalter, 3 m.; Stangl, k. Rentbeamter, 1 m. **Hildburghausen.** Robert, Grofs- händler, 3 m.; Heinr. Scheller, Grofs- händler, 3 m. **Hildesheim.** Andre Albrecht, Ofenfabrikant, 3 m.; Bruno Gerstenberg, Buchhändler u. Buchdruckereibesitzer, 3 m.; V. Kaufmann, Landesökonomierath auf Domäne Steuerwald, 5 m.; Gustav Liecke, Lederfabrikant, 3 m.; Schwartz, Stadtbaumeister, 3 m.; Weinhagen, Rechtsanwalt, 5 m.; Fr. Wilkens, Architekt, 5 m.; Daniel Zöpfchen, Bildhauer, 3 m. **Homburg v. d. H.** Schultz-Leitershofen, Kurdirektor, 3 m. **Kissingen.** Dr. Beyerlein, k. Bez.-Arzt I. Klasse und Brunnenarzt, 2 m.; Demuth, Inspektor des Aktien-Bades, 2 m.; Hertel, k. b. Premierlieutenant und Adjut. des Landwehr-Bezirkscommandos, 2 m.; Waldmann, Professor a. d. Realschule, 2 m.; Wirth, k. Aufschläger, 2 m. **Nürnberg.** Dr. Max Emmerich, prakt. Arzt, 3 m.; Berthold Mainzer, Cigarrenfabrikant, 2 m.; Balth. Perge, Hausmeister, 2 m.; Jean Pohl, Privatier, 3 m.; Sigmund Rosenfeld, Kaufmann, 6 m.; Aug. Schirmer, k. Landgerichtsrath (statt bisher 3 m.), 5 m.; Wilhelm Tretzel, Lehrer an der k. Kreisrealschule, 3 m.; Alfred Wagner, städt. Ingenieur, 3 m. **Sonneberg.** Hugo Dressel, Kaufmann, 2 m.; Frank, Steueramtsassistent, 2 m.; Kost, Amtsverwalter, 2 m.; Völker, Forstmeister, 2 m.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten:** **Berlin.** Richter, Banquier, 10 m.; Rudolph Springer 5 m. **Chemnitz.** Böhmig, Justizrath, 3 m.; Mayer, Lehrer, 1 m. 50 pf.; Merbach, Ingenieur, 2 m. **Hildburghausen.** Ungenannter 1 m.

Unsere Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8583—8592.)

Altötting. Meyer, Bezirksamtmann: Armring aus Bronze, gefunden bei Eichstätt. — **Basel.** Nötzlin-Werthemann: Sechs mittelalterliche Silbermünzen, von einem Funde zu Basel. — **Chemnitz.** Otto Arndt, Kaufmann: Werk einer Taschenuhr vom 16. bis 17. Jahrh. — **Nürnberg.** Bock, Zahnarzt: Eine Partie Kupferstiche, Lithographien etc. des 17.—19. Jahrh. Lippmann, Oberinspektor: Schlüssel des 14. Jhrhds. — **Potsdam.** J. Lange, Rentner: 7 mittelalterliche Silbermünzen aus dem Funde zu Götz. — **Stockerau.** C. M. Blaas, Professor: hölzerne Wachsziehersform (Backwerksform?) für ein sogen. Dreikreuzmesser. — **Stuttgart.** K. württemb. statist.-topograph. Bureau: Archäologische Karte von Württemberg, 4 Bl. — **Wallerstein.** Dr. Frhr. v. Löfelholz, Direktor der fürstl. Sammlungen: Eine Partie französisches und deutsches Buntpapier des 18. Jhrhds. — **Wunsiedel.** Ad. Beer: Beinerne Schnupftabaksdose von 1811.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 46,128—46,199.)

Berlin. Kais. statistisches Amt: Dass., statist. Handbuch für das deutsche Reich; III. Jhg. 1882. 8. Otto Spamer, Verlagsh.: Schmidt, illustr. Geschichte von Preußen; 38. u. 39. Lfg. 8. — **Bremen.** Freih. Dr. v. Eelking: Die Sammlungen für Kunst

und Wissenschaft, nachgelassen durch Freih. Carl Rolas du Rosey; I. Abth. 1863. 8. — **Dresden.** H. Klemm, Direktor und Redakteur: Boum der sypschafft. Heidelberg, Knoblochzer (um 1485). 2. (Hortus sanitatis etc. Argentorati, Joh. Prüfs (c. 1490.) 2. Journal für Fabrik, Manufactur, Handlung und Mode; Bd. 2—8. u. 10—33. 1797—1807. 8. — **Friedberg** (Hessen). Dr. Friedr. Möller, Realschuldirektor: Schoner, gnomonice etc. libri tres. 1562. 2. Lencker, Perspectiva etc. 1571. 2. Die Mappe, illustrierte Fachzeitschrift für dekorative Gewerbe etc.; Bd. I, 1—18 u. II, 1—11. 1881 u. 82. 4. — **Innsbruck.** Freiherr Leopold von Borch: Ders., das Schloß der Karolinger an der Elbe. 1882. 8. — **Leipzig.** E. A. Seemann, Verlagsh.: Dohme, Kunst und Künstler des 19. Jahrh. Lfg. 1. 1882. 8. Die deutsche Renaissance etc.; Liefg. 134—136. 2. — **München.** J. J. Lentner'sche Buchh. (E. Stahl): Mühlbauer, thesaurus resolutionum s. c. concilii etc.; tom IV. fasc. 12. 4. — **Nürnberg.** C. F. Gebert, Numismatiker: Ders., Münzen von Löwenstein-Wertheim. 8. Sonderabdr. Maximilians-Heilungs-Anstalt: Dies., 68. Jahres-Bericht etc. vom J. 1881. 1882. 4. Wagner, städt. Ingenieur: Graduale Romanum. 1652. 2. Antiphonarium Romanum chori Beroniensis. 1771. 2. — **Rostock.** Dr. Reinh. Bechstein, Universitäts-Professor: Sommer, die Metrik des Hans Sachs. 1882. 8. — **Stuttgart.** J. Engelhorn, Verlagsh.: v. Leixner, unser Jahrhundert; 42.—45. Lfg. 8. W. Spemann, Verlagsh.: v. Falke, Hellas und Rom. 2. Lübke, B. Neher's Fresken im Schiller- und Göthe-Zimmer des großherzogl. Residenzschlosses zu Weimar. Imp. 2. v. Falke, Costümgeschichte der Culturvölker. 8. Laistner, Goliath. Studentenslieder des Mittelalters. 1879. 8. Repertorium für Kunstwissenschaft; Bd. I, 3. u. 4. Heft. 1876. 8. Geschichte der technischen Künste, hrsg. von Bucher; 9.—13. Lfg. 1882. 8. Platz, Geschichte des Verbrechens der Aussetzung. 1876. 8. von Binzer, drei Sommer in Löbichau, 1819—21. 1877. 8. von der Linde, Gutenberg. Geschichte und Erdichtung aus den Quellen nachgewiesen. 1878. 8. Prokesch-Osten, mein Verhältniß zum Herzog von Reichstadt. 1878. 8. Janitschek, die Gesellschaft der Renaissance in Italien und die Kunst. 1879. 8. Kultur-historische Stammbücher; I—V. 8. — **Trier.** Fr. Lintz'sche Buchhdl.: Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst, hrsg. von Hettner & Lamprecht; Jahrg. I, 2. 1882. 8. — **Tübingen.** Universität: Tübinger Universitätsschriften a. d. J. 1881. 4. 27. Zuwachs-Verzeichniß der k. Universitäts-Bibliothek, 1880—81. 4. Elben, zur Lehre von der Waarenfälschung. 1881. 8. Haas, Versuch einer Darstellung der Geschichte des Krümmungsmasses. 1881. 4 u. 32 weitere akadem. Schriften. — **Wien.** Dr. Ed. Freiherr von Sacken: Ders., über einige wenig bekannte Kunstdenkmale des späten Mittelalters und der Früh-Renaissance in Niederösterreich. 4. (Sonderabdr.) — **Wisconsin.** Naturhistorischer Verein: Ders., Jahres-Bericht etc. f. d. J. 1881—82. 1882. 8. — **Wismar.** Dr. Fr. Crull: Ders., Michael Kopmanns Chronik St. Nicolai zu Wismar. 1882. 8. (Sonderabdr.) Ders., die Decoration des Innern der Kirche St. Nicolai zu Wismar. 1882. (Sonderabdr.)

III. Für das Archiv.

(Nr. 4794—4796.)

Jena. Dr. med. Fr. Ried: Bestätigung des adeligen Herkommens des Adrian von Barpen zu Efeldt, Stiftsherrn zu S. Peter in Strafsburg, durch den Bürgermeister, die Schöffen und den Rath zu Aachen. 1629. Pap.-Kopie von 1692. Brief des C. G. L. Rink in Altdorf an Dr. Joh. Gottfr. Bauer zu Leipzig. 1735. Autograph. — **Nürnberg.** G. Arnold, Grofs- händler: Testament des Gg. Gottfried Fendler und seiner Frau. 1777. Perg. Eine Sammlung von Quartierzetteln, Nürnberg, 1800—1816. Fritz Lippmann, Oberinspektor: Kaufbrief des Klosters Ettal an das Kloster Varnpach über den Antheil an den Gütern, welche Sebastian Frhr. v. Wämpel hinterlassen hat. 1726. Perg.

Schriften der Akademien, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausch gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Historischer Verein für Mittelfranken:

Einundvierzigster Jahresbericht. Ansbach, 1881. 4. Vorbericht. Barbara von Hohenzollern, Markgräfin von Mantua. Von Bernh. Hofmann. — Kleinere Mittheilungen: Die Wüstung „Bremmuzelum“ bei Ansbach. — Einladung an den Dekan des Gumpertusstifts zu Onolzbach zur Fastnachtsfeier 1461. — Oberammergauer Schnitzerei schon 1520 berühmt. — Theobertus de Nuernberga 1420, Mag. Heinrich Rieger de Pegnitz 1433, Fr. Georg Mair de Dinkelsbühl 1447. — Terenz- u. Horaz-Handschriften auf Schloß Cadolzburg gefertigt. — Die „deutschen Lesebücher“ Kurfürst Friedrichs I. — Kurfürstin Margaretha von der Pfalz, eine Meisterin edler Frauenarbeit. — Zu Kaspar Bruschius' Biographie. — Die Ankunft Ludwigs XIV. in Straßburg am 15/25. Juni 1683, nach der Aufzeichnung des dortigen Studiosus Ernst Gg. Schulin aus Ansbach. — Ein Brief E. v. Bandels.

Aachener Geschichtsverein:

Zeitschrift etc. III. Bd. 1. u. 2. Heft. Aachen, 1882. 8. Das Kreuzbrüder-Kloster Schwarzenbroich (Mathiasthal) und das Spital zu Gleich. Von E. von Vorst-Gudenau. — Die Bockreiter im Lande von Herzogenrath und Umgegend. Von J. J. Michel. — Genovefa Ein Aachener Schuldrama. Von Ant. Birlinger. — P. P. A. Pocholle. Eine Erinnerung an die napoleonische Aera. Von A. von Reumont. — Ein Bruderschaftsbuch der ehemaligen Pfarrkirche St. Stephan zu Cornelimünster (1423—1553). Von Emil Pauls. — Ueber das Verfahren des Burtscheider Schöffengerichts in schwierigen Criminalfällen u. bei Exekution zum Tode verurtheilter Verbrecher. Von P. St. Kätzeler. — Kleinere Mittheilungen. — Literatur.

Kais. Leopoldino-Carolinische deutsche Akademie der Naturforscher zu Halle a. S.:

Leopoldina etc. Heft XVIII, Nr. 5—8. 1882. 4. Akademie-Angelegenheiten. — Johann von Lamont. Von C. v. Orff. — Beiträge zur Geschichte der Physik. Von Dr. E. Gerland. — Literatur.

Naturwissenschaftl. Gesellschaft Isis in Dresden:

Sitzungsberichte etc. Jhg. 1881. 1882. 8. (Mit 3 Tafeln.)

Verein „Herold“ in Berlin:

Der deutsche Herold. Zeitschrift etc. XIII. Jhg. 1882. Nr. 3 u. 4. Mit 2 Tafeln. 4. Vereinsangelegenheiten. — Bericht über die Thätigkeit des Vereins für geschichtliche Hilfswissenschaften „Roter Löwe“ zu Leipzig im Wintersemester 1881/1882. — Ein bürgerliches Wappenbuch aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts. (Mit Abb.) — Borante von Borantenhagen. Von Seyler. — Die Ursache der Seltenheit alter Petschafte. Von F. Hauptmann. — Kleine Beiträge zur Genealogie derer von Stedingk. Von L. Clericus. — Beitrag zu den württembergischen Standeserhebungen. Von Th. Schön. — Epitaphien in der St. Nicolaikirche zu Spandau. Von R. Beringuier. — Die Reichsfreiherrn von Eelking. Von H. K. Eggers. (Mit 1 Tafel.) — Literatur. — Miscellen.

Vierteljahrsschrift für Heraldik etc. Hrsg. von dem Verein. 1882. I. Heft. 8. Verzeichniß gedruckter Familiengeschichten Deutschlands und der angrenzenden Länder und Landestheile. Zusammengestellt von Hans von Pritwitz und Gaffron. — Zur Geschichte des Besitzes des schlesischen Adels. Von Freih. Emmo Grote. (Schl.)

Gesellschaft für Musikforschung zu Berlin:

Monatshefte etc. XIV. Jhg. 1882. Nr. 4 und 5. 8. Mit 3 Musikbeilagen. 2. Bd. S. 167—174. Die Singweisen des Stadt-Lüneburg. Gesangbuches. Mitgeth. von Bode. — Zur Geschichte der Guitarre. Von Wilh. Tappert. — Totenliste des Jahres 1881, die Musik betreffend. Von R. Eitner. — Anzeigen. — Mittheilungen.

Kunstgewerbe-Verein zu Magdeburg:

Pallas. Zeitschrift etc. III. Jahrg. 1881. Nr. 4. und 5. 4. Vereinsangelegenheiten. — Ein magdeburgischer Schatz. Von L. C. — Literatur.

Verein für hamburgische Geschichte:

Mittheilungen etc. 5. Jhg. 1882. Nr. 3. Vereinsnachrichten. — Chronologische Kleinigkeiten zur deutsch-dänischen Geschichte. Von H. Koppmann. — Kasselzeug. Von dems. u. A. — Vom Hammerbrook. Von H. W. C. Hübbe. — Münzfund in Duvenstedt. Von F. Voigt. — Literatur.

Verein f. Gesch. und Alterthümer der Herzogthümer Bremen u. Verden u. des Landes Hadeln in Stade:

Archiv etc. 9. 1882. 8. Vereinsangelegenheiten. — Uebersicht der im Vereinsgebiet gefundenen römischen Münzen. Von M. Bahrfeldt. — Verfassungskämpfe in Buxtehude, . . 1605 u. 1606. Von Fick. — Ortsnamen in der Landdrostei Stade. Von Schröder. — Kleinere numismatische Mittheilungen. Von M. Bahrfeldt. — Zu den Münzen der Stadt Stade. Von M. Schmidt u. H. Buchenau. — Verzeichniß der Siegelstempel, welche sich in der Vereinssammlung befinden. Von M. Bahrfeldt. — Kleinere archäologische Mittheilungen. Von Schröder. — Des Olden Landes Ordeninge und Rechteböke . . . Aus den Handschriften hrsg. von Dr. Krause.

Das älteste Stader Stadtbuch von 1286. Hrsg. von dems. Vereine. Heft 1. 1882. 8. (144 Stn.)

Historischer Verein des Kantons Bern:

Archiv etc. X. Bd. 3. Heft. 1882. 8. Die Glockeninschriften im reformirten Theile des Kantons Bern. Gesammelt und erläutert von Dr. A. Nüscheler-Usten.

Sociétés savantes des départements à Paris:

Revue etc. VII. série, tome I. 1881. 8.

Deutscher Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag:

XIII. Jahresbericht; Vereinsjahr 1881. 8.

Alterthums-Verein zu Wien:

Berichte und Mittheilungen etc. Bd. XIX u. XX. Wien, 1880 u. 81. 4. Vereinsangelegenheiten. — Stimmen der Vorzeit aus der Abteikirche zur h. Dreifaltigkeit zu Wiener Neustadt. Von Bened. Kluge. — Aus Ebenfurt. Von Karl Lind. — Vom ehrsamem Handwerk der Lederer. Von E. Hütter. — Favianis, eine Darstellung des Streites um diesen Ort und seine Lage. Von Dr. Fr. Kenner. — Die Dominikanerkirche zu Retz. Von Dr. K. Lind. — Niederösterreich in der Urgeschichte. Von Matth. Much. — Beiträge zur Kunde mittelalterlicher Denkmale in Niederösterreich. Von Dr. Lind. — Beitrag zur Geschichte des österr. Münzwesens im ersten Viertel des XVIII. Jahrh. Von Joh. Newald. — Der „Prangerhansl“ der Stadt Drosendorf. Von C. M. Blaas. — Ein Votivbild der Familie Pottendorf in Ebenfurt. Von Dr. K. Lind.

— Zur Geschichte des Erlaklosters in Niederösterreich. Von M. Heyret. — Ueber einige wenig bekannte Kunstdenkmale des späten Mittelalters und der Früh-Renaissance in Niederösterreich. Von Dr. E. Frhr. v. Sacken. — Die Jerusalemfahrten der älteren habsburgischen Fürsten. Von Dr. W. A. Neumann. — Schlofshof. Von Dr. E. Frhr. von Sacken.

K. k. österr. Museum f. Kunst u. Industrie:

Mittheilungen etc. XVII. Jhg. 1882. Nr. 200. Wien. 8. Mit 1 Beilage. Zur Frage der Erhaltung der öffentlichen Denkmäler. Von Dr. A. Bauer. (I.) — Die internationale Kunstausstellung im Künstlerhause. Von R. v. E. (II) — Die Tiroler Glasmalerei 1877—1881. Von Dr. A. Jele. (Forts.) — Literatur. — Kleine Mittheilungen. — Ferdinand Laufberger. Eine Gedächtnisrede. geh. v. Bruno Bucher.

Vermischte Nachrichten.

77) In Zürich fördern die Baggerarbeiten in der Limmat die verschiedenartigsten Sachen zu Tage. Direkt vor dem Dampfschiffsteg greift der Bagger in die noch vorhandenen Reste der „Kulturschicht“ der Pfahlbauten; er bringt stets in dem dunkleren, torfhaltigen Lehm als Vortrupp eine Menge von Haselnüssen und nachher in reicher Anzahl die Knochen und Knochenfragmente, die stets bei den Pfahlbaustellen des Züricher Sees sich finden, hie und da vom Feuer zum Theil verkohlt, von Thieren benagt oder die Spuren einer Bearbeitung durch Menschenhand tragend. Relativ häufig sind die Hirschgeweihe, leider durch den Baggerapparat meist arg beschädigt. Eine Anzahl von Steinwerkzeugen, darunter namentlich ein prachtvoller Steinmeißel, dann Steinbeile von Serpentin, kleine Sägen aus Hornstein, Kornquetscher aus Sernifit sind bis jetzt schon aus dem zähen Lehm gerettet worden.

(Korrespbl. d. westd. Ztschr. f. Gesch. u. Kunst, Nr. 6.)

78) Kusel, 22. April. Auf einer Oedung zwischen Mühlbach und Rutsweiler am Fuße des Potzberges stiefs man beim Kiesgraben auf Urnen mit Asche und verschiedene Lanzen, ein zerbrochenes Schwert, Streitaxte und eine Münze. Die Gräber waren von Sandsteinen umschlossen, die Urnen selbst einfach und schmucklos. Die gefundenen Gegenstände werden einstweilen im Schulhaus zu Mühlbach aufbewahrt.

(Korrespbl. d. westd. Ztschr. f. Gesch. u. Kunst Nr. 6.)

79) (Bydżow.) Im vorigen Jahre hat, nach seinen Angaben in den „Mittheilungen der k. k. Central-Kommission“ Band 8, Heft 1, der k. k. Konservator L. Schneider südlich von Neu-Bydżow eine vorhistorische Küchenabfallgrube auf ihren Inhalt untersucht und darin ungefähr 390 Stück Gefäßscherben, 160 Stück Thierknochen, alle gespalten und zersplittert, einige mit Hieb- und Schnittpuren, aber nur eins bearbeitet, 20 Stück von gebranntem Lehm, mit Abdrücken von Spreu und Stroh, 20 Stück geschlagene und bearbeitete Steine, fast durchaus fremder Provenienz, endlich vier Flufsmuschelschalen gefunden. Unter den bearbeiteten Steinen waren Pfeilspitzen und Messerstücke, ein kleines Beil, eine dünne, beiderseits polierte Platte mit stumpf geschliffenen Rändern und ein Getreidreibstein mit zwei Quetschern hervorzuheben. Eine Pfeilspitze aus Horn fand sich auch, prismatisch geformt und sehr schmal, 58 mm. lang und die vier Seitenflächen je 4 mm. breit. Die Gefäßscherben sind theils solche aus geschlämmtem Thon, theils solche

aus Thon mit sehr viel scharfem Sand, theils solche aus Thon mit Steinbrocken und endlich solche von Gefäßen mit Graphitanstrich. (Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenkde., Nr. 9.)

80) (Völk in Tirol.) Hier hat der Arlbergbahnbau Spuren eines Leichenfeldes vorrömischer Zeit mit Urnen und Bronzegegenständen zu Tage gefördert. Die Fundgegenstände wandern in das Museum Ferdinandeum, dessen Direktion die Ausgrabungen unter Professor Steinsen fortsetzen läßt.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenkde., Nr. 9.)

81) (Flensburg.) Dieser Tage sind in der Nähe von Flensburg, auf dem sogenannten Frosleer Felde, in einem Hünengrave ein Bronzeschwert und ein Goldschmuck gefunden worden. Die Klinge des Schwertes ist eine Elle, der Griff circa sechs Zoll lang, während das Gewicht des Goldschmuckes das eines Zwanzigmarkstückes beträgt. In der Gegend von Frösler befinden sich noch an die 30 solcher Hünengräber.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenkde., Nr. 9.)

82) Emden. Unweit Canum, zwischen diesem und dem Kloster Sielmönken, sind vor kurzem beim Wühlen aus einem erhöhten Stücklande verschiedene Alterthümer zu Tage gefördert, die von Herrn Oekonom Heeren zu Canum der ostfries. Alterthümer-Sammlung der Kunst geschenkt sind. Ausser einem Pferdeschädel, sowie verschiedenen Resten und Bruchstücken von anderen Thierschädeln, die noch näher bestimmt werden müssen, Hörnern, Zähnen etc. enthält der Fund höchst interessante irdene Gefäße und Reste derselben. Hierher gehören an erster Stelle „drei Handgriffe flacher schalenförmiger Gefäße“ aus schwärzlich-grauem, gebranntem Thone mit blindendem Kanale, der zur Aufnahme eines hölzernen Stieles gedient hat. Derartige Alterthümer gehören zu den seltensten Kabinetstücken öffentlicher Sammlungen. Der Fund enthält ferner eine aus freier Hand geformte Urne aus grauem, gebranntem Thone mit ründlichem Boden, zwei Netzbescherer aus Thon, sowie Reste verschiedener Holzarten, die mit den Alterthümern zusammen aufgefunden sind. (Bremer Nachrichten, Nr. 123.)

83) Beim Dorfe Lautenbach (Kr. Ottweiler), Distr. Burkert, wurden im April beim Strafsenbau in einem Steinhaufen, der offenbar den Rest eines vorrömischen Tumulus bildete, einige prächtige patinierte Bronzegegenstände gefunden. Dieselben, jetzt dem Trierer Museum einverleibt, bestehen in 1) zwei Armringen, die an jedem Ende in je eine Spiralscheibe auslaufen, wie Lindenschmit, *Alt. I*, V, 4, 1 (Inventar P. M. 6479 u. 6480), 2) einem Haarpfeil, an dessen Kopfende sich eine Radverzierung befindet, wie Lindenschmit *I*, IV, 4, 3, (P. M. 6482); einer 0,18 m langen Nadel mit Oesenloch (P. M. 6481). (Korrespbl. d. westd. Ztschr. f. Gesch. u. Kunst, Nr. 6.)

84) Saarbrücken. In Pachten bei Dillingen stiefs man neulich auf einen römischen Brunnen; in demselben wurden mehrere römische Kleinerze und ein Ballen von mehreren hundert kleinen Nägeln gefunden, die mit Ziegeln und Erde zusammengerostet waren. Der Brunnen hatte fast 1 m. Durchm. und mehrere m. Tiefe. Daneben befand sich ein Estrich.

(Korrespbl. d. westd. Ztschr. f. Gesch. u. Kunst, Nr. 6.)

85) Dürkheim, 10. April. Bei Eisenberg wurde ein römischer Brunnen entdeckt, welcher 28' tief ist. Er spitzte sich nach unten kugelförmig zu und war mit im spitzen Winkel sich auf dem Boden schneidenden Hölzern ausgelegt. Auf dem Boden fanden sich zwei in einander passende Kasserole aus versilberter Bronze, von denen das innere ein feines Sieb enthält. Dieses zum Durch-

sehen des Weines dienende Gefäß (trulla, *τρούβλιον*) ist schon vielfach in unsern Gegenden aufgefunden worden.

(Korrespbl. d. westd. Ztschr. f. Gesch. u. Kunst, Nr. 6.)

86) Bei Malmedy sind bei Ouren (Bürgermeisterei Reuland) Reste eines römischen Gebäudes gefunden worden. Der Distrikt heißt Zermächern, d. i. zur Machern = ad maceriam.

(Korrespbl. d. westd. Ztschr. f. Gesch. u. Kunst, Nr. 6.)

87) Bei Perscheid (b. Oberwesel) stiefs man auf eine römische Villa; aufgefunden wurde ausser dem Mauerwerk bis jetzt ein mit Trauben ornamentierter Stein, sowie ein zweiter, welcher einen Vogel darstellt, der den Kopf unter die Flügel steckt; ausserdem eine große Anzahl constantinischer Münzen und ein kugelförmiger steinerner Krug.

(Korrespbl. d. westd. Ztschr. f. Gesch. u. Kunst, Nr. 6.)

88) Eine Stunde s. von der als römische Niederlassung bekannten Stadt Dieburg (ö. von Darmstadt) wurde im vorigen Jahre bei dem Dorfe Semd, etwa 100 Schritte von dessen n. Ausgang entfernt, ein römischer Steinsarg ausgegraben. Als wir die Stätte besuchten, stand derselbe in einer ca. 1,50 m. tiefen Grube. Er hat eine Länge von 2,34 m., eine Höhe von 0,71, eine obere Breite von 0,81, eine untere von 0,775. Es findet also eine kleine Verjüngung von oben nach unten statt. Die Wandstärke ist 0,15 m. Das Innere zeigt weder Eckleisten noch eine Aushöhlung für den Kopf, noch eine Oeffnung im Boden. Als wir den Sarg sahen, war die eine Längsseite herausgefallen; dieselbe war nach Aussage des Auffinders an jeder Seite durch eine mit Blei eingelassene Eisenklammer (von denen wir noch eine sahen) mit dem Ganzen verbunden gewesen. Der Deckel hatte Dachform und war mit Akroterien geziert. Seine Höhe ist in der Mitte auf ca. 0,20 m., an den Seiten auf 0,15 anzunehmen. Der Sarg besteht aus einem hellfarbigen Sandstein, wie er in der Nähe von Semd nicht vorkommt. Ueber dem Sarg befand sich nach Aussage des Besitzers ein Gewölbe von Sandsteinen. Es ist möglich, daß bei weiteren Nachforschungen noch Genossen des Fundes zu Tage treten werden. Die ganze, zum Theil sehr fruchtbare Gegend war zu Römerzeiten gut bewohnt. Etwa 2 Stunden nordöstlich läuft die Straße, an welcher bei Kleestadt die Straßensäule Maximins stand; südlich an die Semder grenzt die Habitzheimer Gemarkung, innerhalb welcher stets römische Alterthümer gefunden werden. Sehen wir über Habitzheim weg, so erblicken wir die alte Veste Otzberg, und über derselben ragen die Berge auf, in denen noch die Reste des Römerkastells von Hummetrod Zeugniß von römischer Kultur ablegen.

(Korrespbl. d. westd. Ztschr. f. Gesch. u. Kunst Nr. 6.)

89) Luxemburg. Vor kurzem wurde bei Herborn ein Mosaikboden aufgedeckt, welcher, obschon zertrümmert, doch sehr schöne Muster geliefert hat, und zwar in 10 Farben; ferner bei Waldbredimus ein 2,10 m. langes fränkisches Skelet, ohne andere Beigaben als den Dorn einer Schnalle und ein Fragment eines Schwertbeschlages, beides aus Eisen mit Silberverzierung.

(Korrespbl. d. westd. Zeitschr. f. Gesch. u. Kunst, Nr. 6.)

90) Köln, 26. April. Vor einigen Monaten fand man bei Niederlegung der alten Stadtmauer ein über 1 m. langes römisches Architravstück, welches mit Pinienzapfen und am Ende mit einem Jupiterkopf in Hochrelief geziert ist und wahrscheinlich von einem Grabdenkmal herrührt. Die neuesten Funde sind nicht von Belang, nur fand sich beim Ausschachten des großen Kanals ein sehr feines intaktes Terra-Sigillata-Gefäß (Form wie Bonn.

Jahrh. 71, III, 2) mit der Aufschrift Misce; ferner ein kleines dickes Fragment c. 0,05 m. im □, von einer großen Terra-Sigillata-Kumpe, welches ausser einem Eierstab und Blätterornament eine sehr rohe Darstellung der Wölfin mit den beiden Säuglingen Romulus und Remus (die sich wahrscheinlich rings um die Schale wiederholt haben wird) zeigt; ausserdem fanden sich eine Anzahl der ganz gewöhnlichen Henkelkrüge, ein schönes Kapitäl, Ziegelfragmente und ganz kleine Lämpchen, ferner einige mittelalterliche Krüge. (Korrespbl. d. westd. Ztschr. f. Gesch. u. Kunst, Nr. 6.)

91) Trier. Im Laufe der Monate Januar bis April wurden auf dem römischen Begräbnisplatze in Maar-Paulin bei Trier, in dem nach Maximin zu gelegenen Garten des Hauses Paulinstraße 9, wieder eine große Anzahl werthvoller Alterthümer zu Tage gefördert. Sie bestehen ausser vielem, weniger Wichtigem in 1) einem 0,07 m. langen Griff aus Gagat, auf welchem ein Löwe, der sich auf einen Stier geworfen hat, dargestellt ist; 2) einem zweihenkligen Bronzekrug (h. 0,20) von kugelförmigem Bauch; 3) einfache Bronzelampe mit Henkel l. 0,165; 4) rundes Büchschalen aus Bronze (D. 0,02) mit beweglichem Deckel; 5) zwei Schalen aus Bronze, Schlösser und Charniere von Kästchen; 6) Fläschchen aus gelbem Glas H. 0,08; 7) doppelhenklige Flasche aus hellgrünem, feinem Glas H. 0,26; 8) Schale aus smaragdgrünem, durchscheinendem Glas, D. 0,08; 9) Fingerring aus gelbem Glas; 10) weiße Terracottabüste einer Frau mit hohem Kopfputz, H. 0,18; 11) sitzender Hund mit spitzen Ohren, weißer Thon; 12) Henkelgefäß mit einem Eingufsloch, in Form eines auf den Hinterbeinen kauernenden Schweines, aus grauem Thon mit grünlicher Glasur, l. 0,15; 13) eine Anzahl Lampen; 14) Schale aus Terra sigillata, mit eingepresten Ranken und Hasen, D. 0,24; 15) Fragmente einer im Feuer zersprungenen, mit eingepresten Rankenornamenten und dem Stempel ALBINVS. F versehenen Sigillataschale; 16) gut erhaltene, trefflich gedrehte Urne, H. 0,28; 17) rothbraune Schale, D. 0,11; 18) braune Schale, D. 0,085.

(Korrespbl. d. westd. Ztschr. f. Gesch. u. Kunst Nr. 6.)

92) Aus der Pfalz (1. Mai) berichtet Dr. Mehlis im Korrespondenzblatt der Westdeutschen Zeitschrift für Geschichte und Kunst, daß auf der im Isenachthale gelegenen Ruine Schloßseck, wahrscheinlich einer salisch-fränkischen Burg, im April Ausgrabungen stattfanden, bei denen in der westlichen Peripherie der Ringmauern ein viereckiges Gebäude von 10 m auf 5,5 m im Lichten bloßgelegt wurde. Auch der östliche Wallgraben wurde auf ca. 80 m bis zur Sohle bloßgelegt. Es wurden Eisenstücke, Lanzen, Steinkugeln und mittelalterliche Thongefäßstücke gefunden.

93) Aus dem Remsthal, 24. Mai. In Beutelsbach stiefs man dieses Frühjahr in einem Weinberg am Kappelberg auf Mauerwerk, in welchem man unzweifelhaft Theile der Grundmauern der alten Burg Beutelsbach zu erkennen hat. Der Fundort ist ein nur wenige Minuten oberhalb des Dorfes hart an der alten Kaiserstraße gelegener, mäsig hoher, runder Hügel, der schon längst als der Ort gilt, wo die alte Burg gestanden, und an dem man schon früher Mauerreste und ein Gewölbe gefunden haben soll. Die gegenwärtigen Nachgrabungen sind ganz privater Natur. Der Besitzer des Weinbergs, Siegle, hat, nachdem er etwa einen Meter tief unter dem Boden auf die Steine gerathen war, eine geräumige Grube von etwa 3 m Länge und 2 m Breite und Tiefe ausgehoben und die Steine herausgebrochen. Ausser vielem Schutt kamen verschiedene Mauertheile zum Vorschein, besonders fällt das starke Gefüge eines in ein spitzes Eck zulaufenden Gemäuers in die Augen; im Anfang

soll noch ein Stück einer getünchten oder bemalten Wand sichtbar gewesen sein. Es wäre wol wünschenswerth, dafs eine sachverständige Untersuchung stattfände, ehe die Steine vollends herausgebrochen und die Grabarbeiten eingestellt werden.

(Staatsanzgr. f. Württemberg, Nr. 122.)

94) Die Ruinen des Schlosses Ragnhildsborg bei Gothenburg in Schweden sind jetzt fast vollständig ausgegraben und die 15 Fufs hohen Mauern, sowie die Bastionen und Aufsenwerke blofsgelegt. Das Schlofs ist 1257 von Hakon Hakonsen IV. von Norwegen erbaut. Man fand bei der Ausgrabung mehrere hundert Speere und Pfeilspitzen, Münzen, Hausgeräth, Thierknochen aller Art. Spitzbogenfenster mit façonnierten Steinen zeugen von der einstmaligen Pracht des Schlosses. Die Form und Beschaffenheit der Befestigungen zeigt, dafs man sich bei der Erbauung nach der deutschen Befestigungskunst und nicht, wie allgemein angenommen wurde, nach der französischen gerichtet hat. Zur Vervollständigung der Untersuchung wird man den Fluß bei der Burg durch Taucher untersuchen und das Flußbett ausbaggern lassen.

(Bremer Courier, Nr. 153.)

95) Vor kurzer Zeit wurde im Voralbergischen in einem Trödlerladen durch den jetzigen Besitzer, Kaufmann Heer in Stuttgart, ein interessantes Gemälde entdeckt. Nachdem es vom Schmutze gereinigt und durch eine vortreffliche Restauration in München wiederhergestellt ist, bildet dasselbe ein wohlerhaltenes, treffliches Denkmal altdeutscher Kunst. Es stellt die Himmelfahrt Christi dar und ist ein Werk von der Hand jenes ausgezeichneten kölnischen Malers, welcher Ende des 15. Jahrhunderts blühte und unter dem Namen des „Meisters der Lyversberger Passion“ bekannt ist.

(Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 245.)

96) Münzfund in Gahlendorf auf Fehmarn. Schon zu verschiedenen Malen sind auf der Insel Fehmarn Münzfunde von archäologischer Bedeutung zu Tage gefördert worden. Am Mittwoch, den 17. Mai, waren mehrere Arbeiter auf dem Gewese des Herrn C. Claufen beschäftigt, die alten Lehmdielen einer Scheune, welche nördlich von der Wohnung des genannten Hofbesitzers belegen ist, aufzubrechen. Gleich rechts von der östlichen Einfahrt stiefs man bei dieser Gelegenheit in einer Tiefe von 1,2 m. auf eine Urne, welche eine ganze Anzahl von kleinen, schüsselförmigen Münzen enthielt. Leider wurde das alte Gefäfs beim Herausheben durch die einer solchen Arbeit nicht kundigen Hände der Dienstboten in mehrere Stücke zerbrochen. Die Urne war aus grauem Thon angefertigt und hatte einen gebogenen Rand; die Höhe derselben betrug 30 cm., der obere Durchmesser 22 cm., die Dicke der Wandung 5 mm. Ein Deckelstein konnte nicht aufgefunden werden. Die Urne war am unteren Theile abgerundet und fast bis an den Rand mit Münzen gefüllt. Die Zahl der Silberstücke war sehr grofs; es mögen 5 bis 8000 gewesen sein. Dieselben haben fast die Gröfse eines früheren Hamburger Schillings und tragen aufser einem Wappen und einigen Randverzierungen keinerlei Ab-

zeichen. Sie sind napfförmig, aus dünnem Silberblech gearbeitet und haben, wie Kenner behaupten, einen nicht geringen Metallwerth. Nach einer Mittheilung des Herrn Professors Handelmann in Kiel, dem eine Anzahl dieser Brakteaten zur Begutachtung eingesandt wurde, ist das Alter derselben auf 500 Jahre zu schätzen.

(Bremer Courier, Nr. 149.)

97) Wieder kommt eine grofse Sammlung von Kunstgegenständen und Büchern allerersten Ranges unter den Hammer. Hamilton Palace, der Familiensitz des Herzogs von Hamilton im Clydethal, wird seiner sämtlichen Schätze entkleidet, die nach London wandern, um in den Auktionslokalen von Christie und Manson an den Meistbietenden verkauft zu werden. Nicht weniger als 2 Millionen Pfund Sterling erwarten die erfahrenen Versteigerer aus dem unglaublich reichen Schätze von Kunstgegenständen aller Art zu lösen. Für einen Rubens, „Daniel in der Löwengrube“, sollen schon 40,000 Pfd. St. geboten sein. Das Gemälde, 10' 10" zu 7' 6", wurde von Karl I. einem der Vorfahren des Herzogs geschenkt und ist seit der Zeit im Familienbesitze. Es ist nur eine der vielen Perlen der Sammlung, in welcher Tizian, Leonardo da Vinci, Dürer, Rembrandt, Correggio etc. glänzend vertreten sind. Zu den Gegenständen von historischem Interesse zählt man die Wiege der Königin Elisabeth. Die Bibliothek, welche 800 Manuscripte und 25,000 Bände zählt, gehört zu den auserlesensten. Sie ist gesammelt von dem in literarischen Kreisen s. Z. geschätzten W. Beckford und kam durch die Heirat der Tochter dieses Sammlers mit dem Großvater des jetzigen Herzogs an die Familie. Die höchst interessanten Familienbilder, die zum Theil von grofsen Künstlern gemalt sind, kommen nicht unter den Hammer. (W. Ztg., Nr. 12,712.)

Ueber den Verlauf der Auction liegt schon ein Bericht vor, indem die Nordd. Allgem. Ztg. in Nr. 287 meldet: Am Sonnabend begann in London die lang angekündigte Versteigerung der Kunstschätze von Hamilton Palace, dem Familiensitze des Herzogs von Hamilton im Clydethale. Am gedachten Tage kamen die holländischen und flämischen Gemälde der Kunstsammlung unter den Hammer. Den höchsten Preis erzielte die Perle der Sammlung, ein Rubens, „Daniel in der Löwengrube“, nämlich 5145 Lstr. Unter den übrigen Gemälden, die hohe Preise erzielten, sind vor allen zu nennen: ein Rubens, „Porträt Karl I.“ 808 Lstr., ein Holbein, „Edward Seymour, Herzog von Sommerset“, 514 Lstr., ein Albrecht Dürer, „Porträt des Künstlers“, 409 Lstr.; ein Rubens, Porträt Philipps IV. von Spanien“, 598 Lstr.; ein Rembrandt, „Porträt des Künstlers“, 703 Lstr.; ein Vandyk, „Porträt der Herzogin von Richmond und ihres Sohnes als Cupido“, 2042 Lstr.; „Eine Waldszene“ von Jacob Ruysdael, 1218 Lstr.; „Das Innere eines Wirthshauses“ von Adrian Ostade, 1837 Lstr.; ein Rubens, „Porträt seiner ersten Frau Isabella Brandt“, 1837 Lstr.; „Die Geburt der Venus“, ebenfalls von Rubens, 1680 Lstr.; „Meeresstille“, von van der Velde, 1345 Lstr. u. s. w. Die 80 Gemälde brachten zusammen 43,206 Lstr. ein.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.